



mit Wagen fahrt in die von geschmiedeten Burgfählen eingeschlossenen Städten des Heimes hinab. Am anderen Morgen brachten Kämmeleute der englischen Stadt bis vor den Flüchen aufgeschossene Leichen ihrer Toten ins Land. Nach ein Jahr lebte die trostlose, traurige Ritterin herauß, dann betete man auch sie an den Ort des toten Freitens.

Die beiden unterschieden gräßlichen Weiber von Harten gelb gekleideten Grafen sind noch jetzt im Schrein unter vor Schreinwesen eine befindet sich auf Quedlinburg in Westfalen, einer der ältesten Befestigungen des Reiches, der unterirdisch wird, wohlbewohnt und breitlich belichtet, auf Burg Hollenstein im Unterharz aufgewacht und den wüstegeigenen Gräbern gern gezeigt.

Um Steinhaus bezeichnet die Stelle, an der das Umgangsgeschloß, das Reichsschloss zu Wallhausen gebaut ist nach unglaublichen Vorfallen mit folgendem Eintrage: "Am 9. August 1656 kamen die beiden Sohne Ludwigs von der Alsenburg auf den unglücklichen Schatz, aus einem dieser Weiber ihren Gütern, einem Baron von Werthern (aus Weiden), gepflanzt. Bei dieser Begegnung geriet das einer der vergänglichkeiten Gejagte. Am selben Tage fanden auch beide Brüder den Tod durch, daß die Werde ihu wurden und der Wagen, in dem die jungen Männer saßen, in die Höhe stürzte." So berichtet Karl Weber.

Eine großartige Kugel ist mir von der Galerie des Schreins. Tief unten im blumigen Thale taucht die muntere Selle, im Vorbergen gemacht man bei heiterem Wetter die Thüre des Domes zu Magdeburg, im Süden erheben sich feindlich bewalzte Berge, im Nordwesten erhebt sich der Bamberg mit dem Ausichtsturm auf der Victoriahöhe, über alle Höhen hinauf aber ragt der Vater Broden. Wer jemals diese herrliche Aussicht genoss, dem wird sie für alle Zeiten unvergänglich bleiben.

Wir ungern scheide der Wanderer von der wohlbekannten Witterburg Hollenstein, noch eimal meidet sich sein Blick an all der ihn umgebenden Herrlichkeit. Noch geht es alsdann den steilen Bergweg hinab in das flämische Niederrhein, unten lebet die entzückende Gaußschwester. „In den Fällen sei es“ zur Erholung ein. Ein prächtiger idyllischer Garten, an dem die stünfte Selle vorbeirast, nimmt sich gähnend auf. Bald fegt er den Wandelstab weiter, es geht im Schreibe aufwärts über die hübsche Geltenhöhe nach dem wohlbefestigten lieblichen Hieß 180 d und weiter nach Magdeburg. Von hier aus geht es steil bergauf, doch merkt man es kaum, denn herrliche Waldbäume von sehniger Schönheit führen hinauf bis zur Victoriahöhe. Ein wunderbares Waldstück ist dieser Aussichtspunkt im Vorberge. Mit dem scheinenden Tag steigt man hinauf auf den Thurm, Welch eine Kunde und Gemüth sieht sich hier dem Tage! Bewalzte Gipfelgruppen glänzen im Sonnenstrahlen, in der Ferne leuchten Säulen und Dächer darüber, aber den großartigsten Anblick genähert doch der Vater Broden, wenn hinter ihm die Sonne zur Höhe geht. Das innere Vorhaus bietet dem müden Wanderer einen willkommenen bequemen Platzwechsel und gute Verpflegung. Der anbrechende Morgen läßt ihn von dem Gefange der Böge entwischen, er rüstet sich zur Weiterreise, um hinab zum Wurmbach zu wandern. Ein berühmter Jagdwinkel, in denen Stämme von feinerer Größe zu erschlagen sind, führt ihn in die Nähe der

### Quedenburg.

Diese eichentümliche Ruine zeigt die Überereste zweier Burgen, auf der einen Burgkuppe, der Südostseite liegt die große, auf der östlichen die kleine Quedenburg, ein tiefer Graben trennt die beiden Ruinen. Die Quedenburg ist spätromanisch in der Mitte des 12. Jahrhunderts erbaut, dann ab 1154 sollte der Bischof Albrecht von Commerseckburg auf ihr eine Festung aus. Die „Ich seie Burg“, wie er in einer alten Chronik heißt, hatte viele Wehr, die oft mit in die Särgelheiten verwickelt wurden, die sich zwischen den Wenderfürsten und dem Kaiser abspielten, wodurch auch die Südostseite von Halberstadt und den Brüder von Regenstein in der Mitte des 14. Jahrhunderts eingeschlossen, wodurch die Quedenburg von den Hohenstaufen erobert und zerstört, möglicherweise von Quedlinburg erobert und zerstört. Die Bogenburg kam 1479 unter König Ludwig unter brandenburgische und untern am 17. Oktober 1787 unter preußische Herrschaft. Wenn die Quedenburg zur Ruine geworden ist nicht unmittelbar, Ende der beschwerlichen Jahre lag sie hinter bössem Donnergrollen beschützt. Zu dieser Zeit schaffte der König Später aus Thale einen Zugang zu den Überresten und erbaute innerhalb beselten einen einfachen Häuschen,通知 die Ruine wiederum bei Besuchern entdeckt wurde. Der Magistrat von Quedlinburg erbaute später auf der Burg ein gotisches Torhaus mit auf freiem Raum errichtet. Seit dieser Zeit hat sich der Bereich vierzig von Natur mit so wackerlichen Steinen ausgeschmückt, dass die Burg befreit gehoben und ist ein Hauptziel der Gangster von Sachsen.

Sage und Dichtung haben auch um die Quedenburg einen duffigen Rausch gesungen. Im Blinde des Golets hat sich von der Brandenburg die Sage von der Blume der Quedenburg erhalten, die Brandstifter also erzählt: „Im Blumenhain stand zu der Zeit, wo keiner Blume broden hätte, eine Blüte, die lebte eine arme Wittenkirchnerin mit ihrem jungen, rosigem Nächlein. Da ging eines der wilde Jäger von der Brandenburg herab und begleitete bald nach der Wiede. Als sie sich zu schämen vor solchen Hochstellungen brachte die Witterin im heimlichen Nachthof ihr Kind zum nahen Kloster nach Quedlinburg; über den Zunder sprang sie gewaltsam die Klosterporten, riss die Jungfrau freudlich von dem geweihten Orte und schleppte sie zu Brod um Wittenkirchen zu jener Blume. Als sie im Wittenhause ankommen waren, da bot die Jungfrau des Klosters, bevor sie das Schloß betrete, noch um die Gunst, hier im Blumen Thale, wo sie bisher getrost, noch einmal auf dem Thale stehen zu dürfen. Der Ritter gab sie lebende vom Thale, so kniete sieher und rief mit lauter, launischer Stimme die Dienerinnen des Klosterrichters zu ihrem Schutz, zu ihrer Rettung an. Und alsbald knüpfte der Himmel von wunderbarem Glanze, über das Mädchen lag tot zu den Füßen des Schred beliebten Ritters. Da war die leidliche Jungfrau die Wagen geschlossen hatte, schlossen selbst schließe, glänzende Blumen auf, und diese himmlischen Blüthen, die Blumen der Quedenburg, entstehen auch jetzt noch oben, aber nur einmal im Jahre, und zwar um Wittenkirchen; wer sie pflückt, hat eine schiere Schwäche gegen jegliche Verführung; barum wird sie von Männern viel gefürchtet und heißt aufbewahrt.“ Die vornehmste Sage der Zeit ist in das lustige Gedicht der Dichtung entseilt, die Ballade führt die Überschrift: „Die Blume der Quedenburg“, sie beginnt:

Gehst du die alte Quedenburg  
Hoch auf dem Harze schimmen?  
Durch Witten geht der Weg hindurch  
Zu ihren wilden Trümmern.  
Da steht ein Blumen um Wittenkirchen,  
Das schimmet in Wittenkirchen Wittenprach.

Die Dichtung folgt nun der Sage; Bertha's Ende bringt sie folgendermaßen:

Und vor sich Bertha's Augen schloß,  
Den Blumen weicht eine Blume,  
Die Knöpfe aus dem Boden broht  
Zu einem Heiligthume.  
Wenn die der verspätet Wittermann schaut,  
Dann rastt er ihm noch wie ein Geisterblau.

Wie blott alljährlich nur ein Mal  
Im nördlich russischer Reiter,  
Gill, wie ein schwäbischer Stoß,  
Vom öden Thurenmonde.  
Ein Lüftchen umsoß sie, das flüsterte schwach  
Die sterbenden Däuse der Unkraut nach.

### In unmittelbarer Nähe der Quedenburg befindet sich die Siedenburg.

die sich auf einem freien Hügel oberhalb des Dorfes Siedenburg erhebt. Die ersten Nachrichten über diese Burg kommen aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, ihre Besitzer waren Lehnsleute des freien Stiftes Quedlinburg. Um 1221 verließ der Burgherr, der ein gewaltiger Ritter sein mußte, den Adelsstand des freien Stiftes zu Quedlinburg Dienst und Dienst. Sein Nachfolger zu Halberstadt jedoch und jand die gefürchtete Klosterrinne hilfe, denn der widerstrebende Ritter wurde mit dem Namen belegt. Als der geistliche Sohn dieser Nachfolger Heinrich I., Otto I., II. und III., Urkunden aus Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche seien genannt Burg Bobels in der Nähe von Elbingenrode. Auf ihr wohnte König Heinrich I. oft und gern, um hier dem alten Waldwerk obzulegen oder in stiller Walderschein gewichtige Beschlüsse zu treffen. In Bobels stellte die Nachfolger Heinrichs I., Otto I., II. und III., Urkunden aus. Kaiser Heinrich II. schenkt 1008 Bobels seiner Verwandten, der Witten in Sachsen. Kaiser Heinrich III. wollte wiederholt auf Bobels und stellte von hier aus Urkunden aus. Der Witten ergibt sich eine schwere Krankheit, die aber heute verschollen sind, von dem westlichen ist kein Stein mehr vorhanden und ihre Geschichte ist dunkel. Als solche se





**BERLINER  
TAGEBLATT**  
**NIT-ULK-ZEITGEIST**  
**TECHNISCHE RUNDSCHAU**  
**DEUTSCHE LESEHALLE**  
**MITTHEILUNGEN UBER LANDWIRTSCHAFT**  
**GARTENBAU-U-HAUSWIRTSCHAFT**  
**HAUS-HOF-GARTEN**

Vierteljährl. Abonnement auf das „Berliner Tageblatt“ bei allen Postanstalten Deutschlands: 5 Mark 25 Pf.  
Im nächsten Quartal erscheint ein ungemein spannender Roman aus der internationalen Hochstaplerwelt:  
**Sonja's Vater** von Carl Ed. Klopfer.

Hieraus folgt eine reizende Novelle von Max Hirschfeld, „Was liegt daran?“

**Gegenwärtig: 65 000 Abonnenten!**  
Annoncen stets von grösster Wirkung!

**Einbruchsdiebstahl-Versicherung.**

Man wende sich an  
die Subdirection der „Fides“,  
Telephon Nr. 4779.

Preisgekrönt: Sächs.  
Vorarl. Erfolge b. Gicht,  
Rheumatische, Nerven-  
und Frauenkrankheiten,  
Gesunde Waldgegenst.

Eisen-Moorbad  
Schmiedeberg

Thür. Ind.- u. Gew.-Aust.  
2 Salons: 1. Mai bis Ende  
September. Prospekte  
und Auskunft durch die  
Stadt. Badeverwaltung.

Berlin

Sommerfrische  
Leutenberg i. Thür.

Wald-Idylle

Pros. u. Ankl. d. d.  
Verschön.-Verein.

Ostseebad Ahrendsee i. Meckl.

Hôtel und Pension Wieck

in nächster Nähe des Strandes. Gute Bequemlichkeit. Volle Pension inkl. Zimmer von

4-350 an. Heile frische Zimmer, neue Betten mit Patentprungsleder-Matratzen.

Fr. Wieck, Besitzer.

Musik-Institut Jul. Nestler

12 Mühlgasse 12. Kgl. Musikdirektor.

**Tanz-Unterricht**

in Gust. Preller.

Ende Juli beginnen meine neuen Sonntags- und Wochentags-Curse für

Tochter und Söhne bürgerlicher Familien. Vorzorar möglich. Extracurie

und Privatstunden jederzeit bei Bolziger.

Gef. Anmelungen nehmen von 11-4 Uhr Grünstraße 22 und Wands-

tos 7-10 Uhr in meinem Privatraum: Königstorstr. 7 entgegen.

**Natürliche Mineralwässer**

in stets frischester Füllung.

Babe- und Brunnensalze, nebst. Seifen, Salinen u. sc.

Generalvertretung sämtl. Brunnendirectionen des In- u. Auslandes.

**Hauptniederlage u. Engros-Vertrieb**

C. G. Loessner & Sohn,

Löwen-Apotheke, Leipzig.

Lager halten sämtliche Apotheken Leipzigs und

seiner Umgebung.

BÖTTGER & Co.

Chemnitz I. S. 4.

Aussig a. E.

Special-Geschäft für den Bau

runder Dampf-

Eimauerungen von Dampfkesseln.

Reparaturen und Schornsteinreinigungen ohne Betriebsunterbrechung.

Kostenanschläge gratis.

**Handschuhe!**

Glaes für Damen

Glaes für Herren

Gott Siegenleber in können und allen Farben

150, 250.

Militer- und Wasch-Handschuhe

Naheher großer Kaufort in allen Neuzellen und sehr billig.

Großer Saal in Sommer-Gäudenbach, oben vor 15 M. an.

**Ballhandschuhe**

In kleinerlich. Glaes, Seide, Goldschiefe in jeder Größe vorzüglich u. sehr billig.

Große Kaufort in Normalunterwäsche und, wegen Aufgabe dieses

Ergebnis, zu lebendigem billigeren Preisen.

Strümpfe und Socken in gewissem ohne Kosten sehr billig.

Humboldtstraße 27, part.

Bitte genau auf Straßenangabe zu achten.

Für Wiederverkäufer Aus-  
nahmepreise!

Für Wiederverkäufer Aus-  
nahmepreise!

**Wohlthätigkeits-Geldlotterie**  
Mit. 124 000 mit 8270 Gelbgewinne.  
J. Stürmer, Straßburg i. G., Langestraße 107, und J. Schweickert, Stuttgart, Wallstraße 5, und alle durch Poststellen

des Oll.-Guts, Kleingebietsscheine  
für seine Wittern. u. Wallstraße.

1/2 Preis & 2 M., 1/2 Preis & 1 M., 1/2 Preis & 10 M. (Beide und beide 25,- d. extra), empfohlen die Gewinnzahlen

familiären Verkaufsstellen.

**Handschuhe** jeder Art in grosser Auswahl und aussert billig, weil

Recht Ziegelerde in sonnen Farben 500-500; Ball-Glaes 15-25,- 500-500.

**Bekannt gute Herrenhandschuhe** in den grossen Geschäften

Kein Laden! ! Aparte Neuheiten in Sommerhandschuhen ! en gros, Thomasgasse 7, L. Etage.

Cravatten englischen Genres! Grachten Biering, 1. Etage.

# Hand

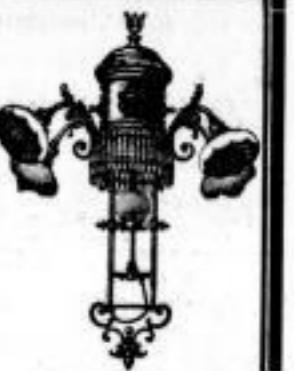
## Elektricitäts-Gesellschaft Hansen

mit beschränkter Haftung

Alexanderstraße 14. Leipzig. Telefon 464.  
Präsentiert auf der Sachs.-Thr. Ausstellung in Leipzig 1897,  
auf der II. Kredit- u. Arbeitsmarkt-Ausstellung in München 1898  
und auf der Allgem. Italien. Ausstellung Turin 1898.

**Bogenlampen „System Hansen“ D. R. P.**  
Übertrifft feine Regulierung, daher absolut ruhiges Licht.  
**Specialität:** Bogenlampen mit kleinen Glöckchen für geringe Strom-

stärken von 100 Normalkerzen Leuchtkraft an.  
**Wesentlich einfache Bedienung.**  
Seit Jahren erprobt und bewährt. — Vorfällige Referenzen.



## Für Braut-Ausstattungen.

Wir haben von Vorräthen unseres  
**Möbelstoff-Lagers**

einen Theil feiner

moderner Seidenstoffe

für **Salon-Möbel,**

sowie

Moquettes und Satteltaschen

für

**Wohn- u. Herrenzimmer-Möbel**

verarbeiten lassen und befindet sich die Aus-

stellung derselben

Universitätsstraße 8 (große Feuerstube), 1. Et.

Wir betonen ausdrücklich, daß die verarbeiteten Stoffe nur

hohe Qualitäten und die Preise ganz hervergänglich billig sind, weil

die Möbelstoffe in Zukunft nicht mehr weiter zu führen bedürfen.

**Hengerling & Neubauer,**

Schillerstr., Erste Universitätsstr.

**Gundelach's**

Nähmaschinen für jede

Arbeit und Kraftbedarf, sowie für

die häuslichen Nahrwerke, die

Collection an Nähstühlen haben seit über 30 Jahren einen ganz

hohen Wert der regelmäßigen Qualität u.

Verfügbarkeit aufzuweisen.

**Gundelach's Tramp-Möbel**

u. Bringmaschine mehrere angeleidet.

**Gundelach's Fahrräder**

Stromer u. Elektra habt die besten

der Säle.

**W. Gundelach**, Reichst. 21.

Große Export-Werke u. Werkstätten.

Urg. Kunst. Möb. Arbeit für alle

Rath., Schulen, Dr. Spitäler u. sc.

**Remontoir-Uhren** mit Goldrand von M. Klemki, Röhrberger Str. 6, Schillstraße.

**Empirekämme** Seitenkämme

Nackenkämme

Verschubkämme

**Neu:**

**Empire-Spangen** empfiehlt zu billigem Preis

**Rudolph Ebert** 5. Thomasgasse 5.

Öffnungszeiten

Haarschmuck:

**Empirekämme**

Seitenkämme

Nackenkämme

Verschubkämme

**Neu:**

**Empire-Spangen** empfiehlt zu billigem Preis

**Rudolph Ebert** 5. Thomasgasse 5.

Öffnungszeiten

Dresden Waldschlösschen-Filiale

Mockau, Alter Gasthof.

Öffnungszeiten

Haarschmuck:

**Empirekämme**

Seitenkämme

Nackenkämme

Verschubkämme

**Neu:**

**Empire-Spangen** empfiehlt zu billigem Preis

**Rudolph Ebert** 5. Thomasgasse 5.

Öffnungszeiten

Haarschmuck:

**Empirekämme**

Seitenkämme

Nackenkämme

Verschubkämme

**Neu:**

**Empire-Spangen** empfiehlt zu billigem Preis

**Rudolph Ebert** 5. Thomasgasse 5.

Öffnungszeiten

Haarschmuck:

**Empirekämme**

Seitenkämme

Nackenkämme

Verschubkämme

**Neu:**

**Empire-Spangen** empfie

1. Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 306, Montag, 19. Juni 1899. (Morgen-Ausgabe.)

Sachsen um 1500.

IV.

Handel und Handwerk sind mit dem Städtewesen im fünfzehnten Jahrhundert aus Gastleute verbunden. Handel und Gewerbeleute erhöhten sich in ruhiger, keitlicher Weise in den meißnischen und thüringischen Landen. Ueberall zog Wohlstand ein, und oft genug kam der Fürst und korgte sich von den Städten Geld für Privat- oder Landesverwede. Leipzig und Dresden waren so eine Art Hofbankiers, aber auch Döbeln ließ einmal Friedrich dem Sanftmütigen 500 rheinische Gulden. Zur Hebung des Handels diente die Marktgerichtlichkeit; große Märkte waren in Meißen, Torgau, Nossen, Radeberg und Senftenberg, ganz besonders aber ist der Markt zu Leipzig hervorzuheben. Nach dem leichten Markt entstiegen sich die Messe. Wie haben aus der Geschichte der Messe schon schon so Manches gebracht, daß doch darauf verzichten verüdet kann. Die Fürsten wußten Meissen und Mühlitz als Quellen des Wohlstandes wohl zu schätzen; den Städten wurden Steuerleichtzeiten und gegenüber anderen nördlich-sächsischen Städten wurde eine Vertragshandelpolitik besorgt. So erneuerte Goslar im Jahre 1486 den alten Schatz, „da es beghabtigt sey, sich einen Schatzherren zu suchen“. Der Schatz sollte 10 Jahre dauern und der sächsische Fürst ihn, unbeschadet des Hulten- und Bergwerks- und sonstiger Rechte, annehmen; der Stadt auf ihr Verlangen 100 reichige Pferde und 200 Fußknechte senden, Goslar aber jedes Jahr 300 Gantner Blei nach Leipzig liefern, oder 400 rheinische Gulden. Ein ähnliches Verhältnisse war mit Mühlhausen und Nordhausen; letzteres gab ebenfalls ein Schatzgeld, und zahlte unter Anderem zur Michaelimesse 1487 daselbst 150 rheinische Gulden. Auch mit Nürnberg hatten die sächsischen Fürsten ein Uebereinkommen, welches jedoch mehr ein bloßes Geleite gewesen zu sein scheint, wonit zugleich den Nürnbergern „die stadtliche Rechtschafft für die sächsischen Lande“ zu gefestzt war.

Zum Verlust des kaufmännischen Verkehrs waren gewisse Straßenzüge geordnet, für deren Sicherung man wahrscheinlich möglichst bedacht war; denn noch waren die Anfänger des Staats bei Weitem nicht dahin gediehen, daß das, was wir heute Sicherheitspolizei nennen, eine überall für Person und Eigentum Sicherheit gewährrende Macht gewesen wäre. Hätte doch noch Künz von Riesenburg ganz in der Nähe von Leipzig, bei dem Dorfe Lindenthal, und ebenso in der Gegend von Borna, Raufzüge verübt, und dies wohl gar mit dem Rechte eines edlen freien Aneids, wie er sich nannte, nicht unverzüglich gefunden. Auch mochten noch andere Gründe zur Feststellung gewisser Straßenzüge vorhanden sein. Der eine jener Handelswege führte von Danzig nach Böhmen und von da über Dresden, Friedberg, Chemnitz, Zwickau, Voigtsberg und „fort gen Franken“, wie es in der Bestimmung steht, jedoch war es nachgelöscht, auch einen anderen Weg zu wählen, nämlich über Königstein, Großenhain, Oschatz, Grimma oder Gelenburg. Die Güter und Kaufmannsschäfte von Bözen und Schlesien, nemlich von Breslau, gingen nach Thüringen oder Franken über Lauban, Görlitz, Kamenz, Königstein, Oschatz und Grimma. Dagegen war die Straße von dorthier nach Polen und Schlesien über Leipzig, Grimma, Oschatz, Großenhain, Königstein, Naumburg u. s. w.

Über diese Bestimmungen, welche königliche und fürstliche Sanktion fanden, sollten die Beamten warnen, und die Übertreter sollten an Leib und Gut gestraft werden. Außer diesen Hauptstrafen wird häufig auch des Weges aus Böhmen durch Sachsen in die Oberlausitz entzogen. Wegen dieser Strafe gab es zuweilen Irrungen zwischen den Meißnern und Böhmen, da man den Weg über Hohnstein nicht immer für Ausländer öffnen wollte und deshalb dem Hauptmann zum Hohnstein besondere Befehle ertheilt hatte. Wahrscheinlich war es die Absicht, den Paß bei Hohnstein möglichst zu sichern und einen zu leichten Verlust jener Durchgangsstraße aus böhmischen Gebiet in die ebenfalls böhmische Oberlausitz nicht zu gestalten, um nicht eine Aufhebung der schenckerrlichen Rechte, da Hohnstein böhmisches Lehngut war, nach und nach herbeizuführen. Nach der Teilung von 1485 waren wegen der Sächsischigkeit mancherlei Missbilligkeiten zwischen den Fürsten der ernestinischen und denen der albertinischen Linie, da jede Landesherrschaft sich bemühte, den Bevölkerern und Reisenden auf ihrem Gebiete den möglichst langen Weg anzuwählen. Im Jahre 1489 klagten Kurfürst Friedrich und sein Bruder Johann darüber bei Georg, „Anstalt seines Vaters“, daß dessen Beamte, namentlich der Amtmann zu Senftenberg, die Fahrgäste mit Gewalt nöthige, die Straße auf Lichtenwerda, Belgern, Torgau und Gelenburg zuwenden auch auf den Hain (Großenhain) und Oschatz zu fahren, womit dann ihre (der Ernestiner) Straße und Geleite ganz niedergelegt würde. Vergleichbar Mittel der Hindernung freiem Verkehrs waren daß Ergebnis der damaligen Anstrengung der Aufsicht des Landes; die großen Resultate aus der Verkehrsfreiheit für Nationalreichtum verstand man damals und auch noch lange später nicht.

Den die Messe Besuchenden wurden Geleitbriefe ausgefertigt, um welche die Obrigkeiten der Fremden im Vorauß die Kirchen anzugehen pflegten. So hat der Rath zu Goet Ernst und Albrecht um solchen Brief für seine Bürger und Kaufleute, welche „nach alter Gewohnheit die Würste zu Leipzig pflegten zu befchaffen“. Vergleichende Geleite ward zugelassen für Kaufmannsschaff, Hand und Gut zu auf und wieder (hin und zurück) bis an ihr Ge- mehrsam“. Die Begegnungsstäde, welche nach Leipzig zur Messe gebracht wurden, scheinen sich zur Zeit Ernst's und Albrecht's jedoch nicht nur auf deutsche Waaren beschäftigt zu haben, denn auswärtige Habitate und Erzeugnisse wurden, wenn man sie in guter Sorte, aber in größerer Menge kaufte, oft auch unmittelbar bezogen; und wenn gleich Albrecht, sowie sein Bruder Ernst oft in Leipzig Bestellungen machten, kauften sie doch Berlin, gold gefärbte Zeuge, Sammel und Seide meist in Italien, namentlich ließerte Venezig hierin das Schöne und Beste; denn seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts waren Seidenmanufacturen von Lucca dahin vertranslat worden und kostbare Stoffe wurden seit dieser Zeit in Venezig gefertigt. Schon im fünfzehnten Jahrhundert machten die in dem Reichsstaaten gesetzten Tuche einen Hauptartikel des Handels aus; auch auf den Leipziger Messen findet sich ein nicht unansehnlicher Tuchhandel, denn von der Abgabe, welche von jedem Stände Tuch in die fürstliche Kammer gegeben werden mußte, wurden allein in der Michaelissmesse 1488 98 Schad in der Einnahme berechnet, eine unsehnlich Summe für den Goldwerth damaliger Zeit; doch standen diese Tuche den nieberlandischen weit nach, welche damals schon zu den besten gerechnet wurden. Böden (noch 1488 zum Genestischen Theil gehörig) und Oschat lieferter, hauptsächlich für die Weihenrechte Bande, Tücher und andere Wollgeweb dieser Art. In Böden fertigte man besonders sehr geschätztes Tuch; Sibonis ließ vergleichend oft durch den Schöffen befragen: „für ein roth gewidisch Tuch“ zahlte sie (1484) 1 Schad 35 Gr. In Oschat wehte man mehr graue Tücher.

lebig betrieben, doch wie das niederräudische Tuch den meisten voranstand, so das „mäulich Linnen“ der sächsischen Leipziger. Die Leinwanderei ward in Dresden, Chemnitz, Rochlitz, Mittweida, Gohlain vorzugsweise betrieben, wenigstens werden diese Städte in den Urkunden, welche sich auf Regierungsmahnsreize wegen des Janus- und Albrecht's besonders genannt, auch gab es hin und wieder sehr bedeutende Bleichereien, namentlich in Chemnitz. Der dargestellten Bleicherei stand ein Bleichmeister vor, auch gab es einen besondern Bleichrichter, zuweilen auch lateinisch „judeo albatius“ in Urkunden erwähnt. So, wo es die Gelegenheit des Ortes und die Erzeugnisse des Landes erlaubten und förderten, blieben manche Eisenhämmer angelegt, welche Schienen lieferten zu verschiedenen Gebrauch. Auch gab es in der Gegend von Zörbig und Delitzsch Salpeterfledereien, welche von den Fürsten des Landes verliehen wurden. Eine solche Verleihung der „Kerßläute“ zu Zörbig und Delitzsch. So konnte man die Salpeterflederei, geschah im Jahr 1470 an Conrad Jagenteufel für sich und seine Söhne. Doch ließerte das Land nicht genug Salpeter. Nicht unerwähnt ward auch der Handel mit Wald, einer sehr bekannte Waldniederlage befand sich in Großenhain, deren in urkundlichen Nachrichten oft gedacht wird. Manche Städte schienen sich damals auch durch feine Gold- und Silberarbeiten auszeichnet zu haben, namentlich fanden in dem sächsischen Haushalt vergoldete Trinkschalen und „Röpste“ vor, welche zu Leipzig gemacht wurden.

Eine Hauptursache des nicht unbedeutenden städtischen Wohlstandes war auch die Bierbrauerei. Freiberg, Torgau und andere Orte leisteten hierin viel, und da das Bier in jener Zeit als Lieblingstrank für Vornehme und Geringe galt, so es neben dem inländischen Wein dem Rheinfall und dem Reis, welches mehrfach erwähnt wird, genossen und ebenso in den Häusern der Bürger geschätzt ward, so haben sich in dem Weihenreuth und auch in dem Thüringer Lande die Brauereien immer mehr und mehr, und es machte Dass was in unserer Tagen Betracht ist, hinsichtlich des Gewerbes zweigek in dem fünfhunderten Jahrhunderte Sachsen gewesen sein. Mancherlei gesetzliche Vorschriften dienen städtische Erziehungsweg aufrecht erhalten; namentlich war bekanntlich in einem Umkreise von einer Meile um jede Stadt, welche Brauunterhaltung hatte, verboten, andere als städtische Biere zu verkauen, oft war jedoch hieron ein kleiner Theil des Jahres aufgenommen, während welchen der Verkauf auch in dieser Hinsicht frei war. Die Landesfürsten hielten die Bürgerschaft an, gute Bier zu brauen und hassen den Klagen über Mangel daraus möglichst ab. Nach dem damaligen vornehmlichstlichen oberherrschaftlichen Geiste der Regierung glaubte man in dieser Beziehung nicht allein Wohlbedürftige durch unmittelbare Besetzung entgegenstehen zu können, sondern man ordnete auch an, was jetzt mit Freiheit der Einzelnen überlassen und namentlich bei freiem Verkauf und Handel durch Nachleistung der Bezahlungen unter sich erreicht wird. Den Brauern zu Pirna wurde befohlen, für hinzüngliches Bier zu sorgen, damit „die in Pirna wohnen den Ehrbaren, die Priesterschaft und Reisenden sich nicht wie geschehen, zu belogen hätten, auch sollte der Reiche den Armen bei der Brauerei nicht berotholen, da Gleichheit und Billigkeit bei Reichen und Armen sehr mühten“. Endlich war nach die Errichtung eines Stabstellers für den Verkauf fremde

Die Bürger der Städte, durch Innungen, Gilde und Körperschaften anderer Art zu Zwecken der Sicherheit und des Gemeinwesens zu Ernst und Scherz verbunden, erscheinen durch diese Vereinigung eine allzeitig erhaltend, oft aufmunternd, vertheidigend und helfend wirkende Staatsverwaltung, und legten den Grund zu einem an Streubungen und wohltätiger Selbstständigkeit reichen Gemeindeleben. Die Innungen hielten ihre Statuten, welche von den Fürsten bestätigt wurden und zur Grundlage der Verfassung der Gilde in städtischen und anderer Hinsicht dienten. Wer ein Handwerk treiben wollte, mußte Bürger der Stadt sein und das Aufnehmen in die Innung nannte man das „Beiherrnversetzen“. Wuchs zu den Rechten der Innung, Bier und ein Gassegebot waren die Leistungen, welche man von dem eintretenden Meister und Mitgliede der Kunst verlangte, doch mußte er außerdem einen Brief „seiner Geburt“, und daß er das Handwerk erlernt“. Uralt war die Gewohnheit, daß der Innungsméister Söhne das Handwerk umsofort füllten „gelehen“ erhalten. Wie Innungen, vielleicht alle, hatten zu Albrecht's Zeit noch die besondere Bedingung für die Aufzunehmenden, „doch sie deutsch jungen und quaten Deumund sejen“; die, welche „Schöfener Art“ oder unechlicher Gebart wären, sollten ausgeschlossen sein. Der Geist der Ordnung und die Hochachtung für das Handwerk durften durch willkürliches Ausbleiben bei den Versammlungen nicht verletzt werden; wer „durch seinen Übermut“ auf der Versammlung wegbliebe, sollte Geldstrafe zahlen, wohl auch Wod zu des Handwerks Kerzen bestehen. Der Zeitpunkt, bis zu welchem man, ohne Strafe vernichtet zu haben, erscheinen durfte, war nach der Kerze bestimmt: „dieweil das Licht brennet (brennt) Nach der Todten wurde gedacht: „Wenn ein Mensch, so laut eine Bestimmung der Heimschule zu Dresden, „er sei jung oder alt, stirbt, dem soll man die Kerze brennen zu Gottes loben.“

alt, strotzte, dem joh man die Zertei zezennen zu worten. Doch Niemand durfte bei Strafe die Geheimnisse des Handwerks vertrauen, und wenn man zusammenkam, um fröhlich zu sein, füllte Kleiner mit Worten und Werken die Sitten und Möglichkeiten aus und überschreitete. In den Statuten der Steinbecker Dresdner heißt es daher: „Wer da nichtwahr in ihrem Vier mit Worten oder mit Werken, oder trünkte, doch es ihnen über belst, es wäre Mann oder Weib, der soll sech Groschen und ein Pfund Wurst geben“. Auch erschien jene Innungstaten damals gewiss Weise die Handels- und Handwerksgesetzgebung, denn man findet über Handel mit Rohstoffen sowohl als mit Erzeugnissen des Gewerbelebens häufig Bestimmungen in diesen Statuten. Die Aufsicht über die Güte führten die sogenannten „Auchmeister“. Ihnen war die Aufrechterhaltung der Statuten zunächst empfohlen. Die obere Leitung war den Städtebürgern unterstellt. Häufig kam das platt Land mit den Städten wegen des Kunftzwanges und Ausübung des Handwerkes in Zwiespalt, denn die Städte bemühten sich, den Gewerbeleib möglichst ohne ein Vorzugsgesetz an sich zu ziehen. Doch scheint man, wen schon den Städten viele Vorzüge gelassen wurden, auch im platten Landes eingedenkt gewesen zu sein, denn es sagen sie Rölke, „wie dieß öftmals schon flageweise zu den Fürsten gebracht worden“. Der Schuh, den doch im Ganzen den städtischen Gütern und Glüste handen und nach den gangbaren Ideen des damaligen Zeitalters finden mochten, drückte den Landmann zu weinen hatt. An vielen Produkten des Landes suchten die Innungen das Recht des alleinigen Kaufes auszuüben; dies war z. B. der Fall mit dem auf dem Lande auf Hoch gesponnenen Garn, welches besonders die Gegend von Borna und Freiburg lieferte, und daß von den Landleuten, dessen bewurster, aufgelaufet wurde, werther sich die Webinnungen befriedigten. Ganzso bevorzugt waren auch Dresdner gegen die welche auch unter den Werken und Jägern

Unter der Bezeichnung "Grenz" und "Umlauf" schließen sich

Unter der Regierung Ernst's und Albrecht's erhielten die Tuchmacherinnungen die Befähigung ihrer, auf Empfehlung des Handwerks durch Abstreichung des Verlehrte Deter, welche nicht zünftig waren, sowie auf die Abstellung des Verschlechtern der Tuche abzweigenden Statuten; so z. B. die Tuchmacher Chemnitz, Werbau, Sagan, Mittweida und andere. Sie haben sich darüber beschwert, daß „Ihre Tuche nach Würden nicht zu faust, und auch sonst Tuch, was sie nicht gefertigt, von andern Handwerk, und unter ihnen selbst, geschritten, gehalten, gesäßt und verkaufft wille“. Der Rat und die Stadt Delitzsch klagen bei den Bürgern, „daß sie merklich beschwert, bedrängt und schädigt würden von den Handwerckleuten, die umher auf den Bürgern wohnten, und sonderlich von ledigen, unbesessenen Geßellen, Schäfern und Schneidern, die von Dorfe zu Dorfe laufen und arbeiten“. Die Bitte der Klageleute gling dahin: „Sie da zu verfegen“. Der Eintrag war gesetzlich begründet; da in einem Weile Weges um die Büdöle die nicht der Gilde angehörige Handwerker auf den Bürgern nicht arbeiten durften, doch konnen die Erbarmenassen (Vorfallen) für sich und die Ihrigen auch den Reichtümerlichen Arbeit bestellen und sie zu sich kommen lassen.

Wenn der Herzog Geld von den Städten ließ, so hörte auch welches auf. Um Handwerke und Gewerbe zu heben, der Herzog nicht selten bedeutende Summen den Bürgern Städte, wenn sie ihn darum für den angegebenen Zweck gingen; im Jahre 1481 oder 1492 wurden den von Sulza den von Wechtersels, letzteren 2000 Gulden, letzteren 1000 Gulden, zum Waldauze geliehen. Das Stadtregeramt war den Händen des Rathes eines jeden Ortes, diesem Rath stand ein Bürgermeister vor, die übrigen Mitglieder nannte man Schöppen, auch wohl Rathmänner, welche aus den Handwerkern und anderen Bürgern gewählt waren, denn auch Sachsen thrilte man die Bürger einer Stadt noch zu sein. Albrecht's Zeit in manchen Beziehungen in Handwerker und anderte nicht zu den Bürgern gehörige Bürger. Die Rechtsfahrt besorgte ein auf Lebenszeit gewählter Richter, doch kommt es in manchen Städten der Titel Voigt vor, z. B. in Tongau, die Bürger den Voigt der Stadt, G. von Röbershain, als auf dem Rathause Gericht gehalten, gefangen gesetzt und landesherrliche Voigt, wie es in einem Berichte heißt, „armen Gesellen gern bestreiten wollte“. Auch noch in neuer Zeit gab es in mehreren Städten Beamte, welche diesen Tätigkeiten, jedoch bei sehr verändertem Bedeutung des Umlaufs, sich widmeten.

der Stadtküche, namentlich mit den Handwerkern, veranlaßt dazu, daß die Fürsten eine neue, feste Ordnung entwerfen ließen. Man kann annehmen, daß, wo dies geschah, entweder Beispiele anderer Orte zum Vorbildepunkt dienten oder daß man überhaupt das Wünschenswerthe und mit den damaligen Ansichten übereinstimmende festgesetzt habe. Eine solche besondere Ordnung war für die Stadt Dresden gegeben, „damit die Dinge aller bestem Wezen rümen und der zulässige Schade vermehrt werden“; auch sollten „Sperrung, Zwietrost und Gebrechen“ gehobt, weggelegt und bericht“ werden. Es sollten noch jährliche Ordnungen des Rathes bestehen, jeder dieser drei Räthe sollte Jahr verwöhnen und dann zwei Jahre von der Verwaltung ruhen; der erste Rath zunächst den zweiten, dann den dritten wählen; ebenso dann der jedekmal bestowallende Rath die etwa entstandene Lücken bei der Abtheilung, die ihm im nächsten Jahre folgen, nach Abgang einzelner Mitglieder, durch Wahl erfüllen. Männer für ihr Lebensalter zu wählenden Mitgliedern sollten mehr Männer aus der Gemeinde zu bestimmen (Schöppen), jedoch auf ein Jahr gewählt werden. Jede neu eintretende Abtheilung des Rathes sollte sich bei der zuletzt verwöhneten durch; dazu aus ihrer Mitte Gewählte nach der Lage der Angelegenheiten zu erlunden, jedoch war jede Abtheilung frei und unabhängig von der anderen während der Verwaltung, und konnte die bestowallende Abtheilung von den zwei „übrigen“, von den „zweifelten der Stadt“, dann, „mann sonderliche, schrift und merkliche Stücke verfassen“, sich die Meinung erbitten, und Verbindlichkeit sollte zu befolgen. Ebenso wurden drei Räthe gewählt, „welche einander abwechseln“: das erste Jahr Räthe aus der Gemeinde, dann stets einer aus der nächst-

wollenden Abtheilung.  
Doch bald entstand ein Übergewicht der Handwerker Raths, die Regierung sah sich genötigt, einzutreten, daß in die Abtheilung zwei Handwerker und nicht mehr sein sollten. Es ist auch aus diesen Einrichtungen klar, daß der Stadtkreis und Bürgerschaft in jener Zeit über die Ausdehnung ihrer Befugnisse und über ihr Verhältniß zu einander in mancher Weineigentümlichkeit, schon bereit im Jahre 1466 der Dresdner Rath, er den Fürsten 1000 Gulden zugeschrieben hatte, die Vergütung erhält, "daß er ständig ein vollständiger und wichtiger Ratz seyn solle, dem die Handwerker und Gemeinde Einhalt thun dürften". Bei anderen Städträthen war die Fassung, je nachdem das Bedürfniß, die Größe des Ortes und die Lage der Sache erforderten, wieder anders und immer nur Ergebnis des Sozialstosses mit möglichster Erhaltung des Gebrochenen. So viel sich aus den Überlieferungen damals erkennen läßt, waren jedoch zwei Grundsätze als durchgesezt zu betrachten: die Wahl des Rathes durch den Lehnsmeier und die landesherrliche Bestätigung der Gewählten.

Wenn der Wohlstand der Städte in jener Zeit auf Weihen, Thüringen und Österland sich zu heben anfing, wohin er bereits in anderen Reichsländern, z. B. in den Niederlanden, eifrigie Blüthe trieb, so war doch auch der Bauhand nicht unbedeutend, soweit es die formalen, allerdings noch sehr undeutlichen Verhältnisse der Landleute zuließen, ohne doch diese halb in Leibeigenschaft getroffen zu haben. In Weihen vorwiegend haben für Urbarmachung des Landes, für Kubau von Treibe und Obst, für Anlegung von Schäfersteinen von mäler an die Weisheit Sorge getragen, und Weihen scheint durch den Thüringer Lande vorzugsweise zu haben; auch die Römer sorgten für Ader- und Feldbau. Sowie die Mark zu Maastricht an der Maas das Land durch Schirme und den Grundstein

zur Entwicklung des geordneteren gesellschaftlichen Wesens, so war dann das Bistum Reichen der Anfangspunkt für die übrige Cultur des schönen Landstriches, welcher von Weihen seinem Namen erhielt. Im 14. Jahrhundert hatte sich der Büdner Konrad von Wallhausen, aus dem Geschlechte der Burgrägen von Kirchberg, auch um die Landeskultur hoch verdient gemacht. Er legte z. B. bei Weihen, Rößchenroda, bei Liebethal, Rössen und Münzen Weinberge an und sorgte überhaupt vaterlich für sein Stift.

Jur Zeit des Herzogs Albrecht zeichnete sich durch eine ge-  
regelte Wirtschaftsführung und durch nützliche ökonomische Ein-  
richtungen auf den bedeutenden bischöflichen Besitzungen sehr vor-  
theilhaft aus. Der Bischof Johann von Saalhausen; ihm ver-  
danken wir schätzbare, von seiner Verwaltung meldende Nach-  
richten, welche er sorgsam aufzeichnete. Johann's nächste Vor-  
fahren hatten sorglos gewaltet und zum Theil nicht wie gute  
Wäter des Stifts Haus gehalten. Johann fand daher ein ver-  
wahrlostes Bistum und die bischöfliche Tisch, wie er selbst sagte  
(das Einkommen meinend), war schlecht bestellt. Er dachte um  
so mehr auf weitläufige, nachhaltige, den Bewohnern des Sprengels  
wie den Prälaten selbst auf lange Zeit hinaus zu Gute kommende  
Besserungen. Sein Beispiel war anregend, es wirkte weiter und  
weiter, und der, wie aus Allem sich entnehmen lässt, ehrliche und  
kluge Johann von Saalhausen verdient den Namen der Nachheit.  
Er erjählt uns, daß viele Aender und Gründe mögliche gelegen,  
sowie, daß er das Stifts „Schlösser und Häuser“ fast völlig ge-  
funben, daß die Meiereien ohne Vieh getrieben, und daß überhaupt  
„Schäden und Wanlung“ im Wohlstande der Unterthänigen zu be-  
fürchten gewesen. Nachdem er für's Erste die Verschwendung  
und Verfehlübertragung der bischöflichen Einnahmen beschönigt und  
gehemmt hatte, sorgte Johann für fleißige Kultur des Landes;  
ganze Siedlungen unarbeitsen Feldes wurden in fruchtbare Ander um-  
gewandelt; in den Wäldern wurde die Wildewirtschaft gestopft, an  
den Wäldern Brettmühlen angelegt, um die Ergebnisse einer ge-  
regelten Holzwirtschaft zu nutzen. Bei dem Lieblingssausflugsorte  
der Bischöfe von Weißen, dem Schlosse zu Stolpen, dem die prächtigen  
Wasalte zum Huize dienten, wuchsen viele wilde Obstbäume;  
statt dieser ließ Johann edle Obstbäume pflanzen, und so sah man von der durch ihn wieder in Stand gesetzten Burg in  
Stolpen auf fruchtbare Glutten und auf erfreuliche, reiche Frucht  
versprechende Bäume; auch die Schafzucht beförderte er: Schafe  
reiten waren angelegt, oder wieder in guten Stand gebracht;  
Wieder einmärtig und Wallmühlen gebaut; in verschiedenen  
Theilen des Bistums, von Roggen bis Stolpen und dessen Pflege  
gab sich auf den ansehnlichen bischöflichen Besitzungen eine bessere,  
gründlichere Feld- und Landwirtschaft und zum Ruhm des  
Bistums, aber auch zur Hochförderung der Umgecker und übrigen  
Landleute.

Auf dem Memker wurde ein nicht unanschaulicher Erlass für Getreide berechnet, zum Theil war dies allerdings Zinssgetreide. Das Getreide lag auf den Söldnern (Söldlern) der Memker. Auch die landesherzlichen Mühlen waren nicht unbedeutend, besonders zu Wittenberg gab es anscheinliche Mühlenwerke. Ihnen stand ein besonderer Mühlmeister dor. Der Wollberlauf endlich war nicht unanschaulich; im Jahre 1471 vertratne der Landvogt zu Pirna 20 Schot 43 Gr. 6 Pf. für 62 Stein und eßliche Pfund Wolle, wobei die Herdstolle einige Groschen Theuer angegeschlagen ward als die Abreise. In Dohna befand sich eine Schäferei von 400 Haupt; in Burgau stieg die Zahl über 600 Stück. Die Schäfer hatten einen Anteil an der Heerde, schon damals Gemengte genannt.

Um Orten des Landes, welche sich besonders dazu eigneten, ließ Albrecht Zeiche graben; dies besonders in Torgau und Genthinberg. Albrecht hatte einen Zeichgräber in seinem Dienst, dem nicht unbedeutende Summen entzogen wurden; es fand der Zeichgräber unter dem Titel „Zeichmäster“ vor. Ein solcher Zeichmäster, Voren, arbeitete im Jahre 1486 an den Zeichen zu Genthinberg, oder leitete vielleicht die Zeichgräberwerke dorfsließ. Gemeine wurden bedeutende Summen bewendet, um Güter anzukaufen, „die die Zeiche erträfft“; auch legte Albrecht Weinberge an, sammatisch wird ein solcher unter dem Namen „der neuen Weinberg“, entweder bei Torgau oder Genthinberg, erwähnt. Für jenen Weinberg wurden im Jahre 1484 von Albrecht 114 Schot 45 Groschen ausgegeben, für den großen Zeich bei Torgau 538 Schot 21 Gr. und für die Murtzierung der ertröhten Güter 452 Schot. Nicht unbedeutende Renten gaben die Hennschungen, besonders in der Gegend von Leipzig, sowie Rosenthal und Görlitz in dieser Beziehung oft genannt werden. Die Werke hinter dem Schlosse zu Görlitz, unter den Eichen, kommt oft in Urkunden vor, auch wird der Vogtsheerde im Rosenthal besondere Erwähnung gehabt. 24 Gr. wurden 1491 für den Vogtsheerde, so im Rosenthal ge stellt, vereinbart; die Großzahl war für ein „Schildgeld“ nach der Zahl der Söhne überlassen.

Große Summen wurden auf den Umlauf von Vieh vertheilt und wie jetzt Simmenthaler Stiere und Kühe, so wurden damals zur Verbesserung der Herden und auch wohl zur Gewinnung des Fleisches „reuhische und mährische Ochsen“ gefaust. Im Jahre 1478 schloß der Herzog von Schlesien mit dem Geschäftsmann ausstrange Hieronimus Schönerlein in Polen einen Handel über 394 Stück ob und ließ sie unter seiner Aufsicht über Weichsel nach Sachsen treiben; auch waren die größeren Güterbesitzer bestrebt, ihre Landwirtschaft durch dergleichen Maßläufe zu bilden. Georg von Wallitz, z. B. ließ bei jenem Anlaufe auch für sich „16 Haupi“ besorgen. Mit allen Unfossen betrug die Summe welche man für die ganze Herde bezahlte, 866 ungarische Gulden. Der Brief des Brautzeugen, Schönerlein, giebt übrigens ebenfalls einen Beweis davon, wie sehr die unmittelbare Einsicht der Fürsten in die größten Einzelheiten des wirthschaftlichen Geschäftsbetriebes ging und wie kostwidrig man selbst dergleichen Geschäfte megn die damit verbundenen Schwierigkeiten ansehen. Schönerlein klagt zudeutlich in jenem Berichte, wie „solche Kaufmannschaft ihm noch gar unhandig sey“, und ergibt, wie er die Thiere unterwegs gepflegt, an gute Weide getrieben und an frisches Wasser, wie sie aber megn der großen Hitze „weder essen noch trinken wollen“, wie drei Haupi der Herde ertrunken; zu leidt wünscht der Schreiber dem Fürsten in dem Bericht über jenen Viehhandel „allezeit hier Glückseligkeit und dort die ewige

Die meisten Kehler hatten nicht unbedeutende Bandenwirtschaft, doch wurde auch da, wo Ressourcen waren, für deren Schmied geforgt; es fanden sich dagegen sogenannte Witzgarren

mit Blumen, liegentheils im Lände, theils in Scherben.  
Zu den des unmittelbaren Gehaupts wegen oder um die vortheilhaftesten Vertheilung willen wichtigen Gegenstände gehören auch die Ergebnisse der Steinindustrie des Landes; die Werkstätte, welche man in Blauen bei Dresden gewann, waren großartig, ebenso die Vimaldinen Steine; auch in der malerischen fränkischen Gegend der Weulze, bei Roßlitz, beacht man schon damals aus dem Innern der dort heftig fließenden Weulze entstehende Felsen, des sogenannten Rossitzer Berges, Bas- und Werksteine



# Merseburger Stadtbauerei

Fernsprecher  
Nr. 2000

Niederlage: Berliner Strasse No. 30.

Fernsprecher  
No. 3996.

**empfiehlt ihre  
Specialbiere:**  
**Merseburger Schlossbräu,**  
**Merseburger Pilsener,**  
**Merseburger Weissbier**

und auf dem Sandfelsen bei Liebenthal, umheit Lohmen, fertigte man Löcher zu jener Zeit Mühlsteine, welche weit verfahren wurden. Im Jahre 1487 berechnete der Schöffer zu Wittenberg, wo eine Ritterbrücke jener Mühlsteine unter der Aufsicht des Mühlsteinmeisters, sich befand, die Einschätzung über deren Verlauf. Die Aufsicht über die Steinbrücke, soweit sie landesherrliche waren, fügten wohl mehr die Vorliebigen, wenigstens findet sich, daß der Vorstet in Roßitz auch die baßigen Steinbrücke besaß.

Colonial-Nachrichten.

\* Über die Entwicklung des Baumwoll-Schippels im Jahre 1897/98 liegt folgender Bericht des Kaiserlichen Richters zu Herkertshäfe vor: Die Baumwollenernte des Jahres 1897 ist durch eine regnerische Pauszeit erheblich beeinträchtigt worden. Die Baumwollpflanzungen haben daher nur wenig an Zubehörung gewonnenen. Dagegen sind die Palmenbestände räumlich gewachsen bei den Europäern wie den Eingeborenen. Die katholische Mission hat ihren Besitz auf der Nordküste mit rund 400 Hektar nunmehr völlig besetzt und wird das Land im Webershafen alsdala in Angriff nehmen. Frau Kolbe beginnt Land im Osten der Goldküste bei Nobaul zum Pflanzen zu lichen. Auch die Firma Heimbach & Co. teilt in die Cultivierung ihres Landes durch Anbau ein und hat mit ihrem Grundhünd Nobaul am Simphonihafen mit Auspflanzungen von Cocosnüssen begonnen. Bei den Eingeborenen wurde mit Zwang bis jetzt nur in einem Falle vorgegangen. Die immer noch nicht zum größten ordentliche Tassenterie legt Schonen und

von der kaiserlich deutschen Gesellschaft die Mittheilung, daß sein Sohn, der Geograph Robert Hans Schmidt, am 10. v. M. in Wengoli, in der Provinz Uebde in Deutsch-Ostafrika, an Schwindelanfall gestorben ist. Robert Hans Schmidt war einer der führenden Bergsteiger, rätsig und von seiten seiner Vaterländischen Heimatstolz. Er erlangte den niederrheinischen Namen, denn seine noch so fröhliche Natur trug diesen Raum, dem seine noch 1870 geboren, war somit erst 29 Jahre alt. Urheber seines Todes war er sicher, abholzte die Wiener Akademie und wurde später Schüler des Landesbaudirektors Vorau. Die bekannte Freilands-Expedition engagierte Schmidt, um von seinem alpinistischen und sonstigen Fähigkeiten Gebrauch zu machen. Schon während dieses ersten Aufenthaltes in Würzburg erkannte Schmidt am Bieder, doch gründet er, nachdem er ins Gebirge übergetreten war und hatte möglichst nah zum Europa zurück. Der berühmte Weltreise teilte es aber Schmidt angehören. In seinem Vortrag, die er in der Wiener Geographischen Gesellschaft, dessen Mitglied er war, sowie im Wissenschaftlichen Club und bei anderen Gelegenheiten hielt, schloß er seit die Darstellung seiner alpinistischen Erfahrungen mit der Behauptung, daß er Würzburg wieder besuchen werde. Oskar Baumann empfahl ihn der deutschen Regierung, die ihm den mit 10.000  $\text{A}$  Gehalt verbundene Posten als kaiserlich deutscher Geograph mit der Mission anstreichte, die noch nicht oder nicht genügend bekannten Gebieten Deutsch-Ostafrikas zu durchstreifen, sie fortwährend anzukündigen, die Sitten, Gewohnheiten und die Produkte der Einwohner zu studieren. Seine Endlösung in Deutsch-Ostafrika war nach je zweijährigem Dienste mit einem halbjährigen Urlaube verbunden. Eben sollte dieser angeborenen werden, und der Vater, Professor Hans Schmidt, erwartete täglich die Rückkehr seines Sohnes, den er den Stolz seines Lebens nannte. Da traf plötzlich die Trauerschrecke ein, daß dem Vater und Hoffnungsträger des 29jährigen jungen Forschers der Tod ein jähes Ende bereitet hat.

Militär und Marine.

\* Eine soeben erschienene neue Ausgabe der Offiziersbekleidungsordnung enthält, so wird aus Berlin berichtet, wieder bewerstenswerte Änderungen in der Offizierskleidung. Eine dieser Änderungen betrifft die Handschuhe, bezüglich letzter u. a. bestimmt wird: Zum Dienstanzug gehören rotbraune Handschuhe. In dem Feste und im Sonderauszugsziehen redbraune Handschuhe sind auch in der Heitbluse gestillig. Die selben sind aus Hanfleder angefertigt und dürfen nicht mehr als zwei Knöpfe haben, die Rechte hand von der Grundfarbe. Wer eingefügt ist ferner der Umhang. Dieser, aus einem Stoff ohne Krempe und Kragenfutter gefertigt, soll die Hülle bedecken und bei vorzuherrschender Anschaltung mit den Hingerückigen abweichen; für Vertretere ist er so lang anzufertigen, daß er bis eine Hand breit unter das Knie reicht. Der Umhang wird aus grauem wasserfestem Lamm, Loden oder Polster-Stoff hergestellt. Er hat einen edlen Überfallkragen von der Höhe und den Farben (linnen beige, außen) des Mantelkragens; auf beiden Seiten über der Kragennauth und klettversiegte Knöpfe zur Festigung einer Kapuze angebracht. Linnen ist der Rückenste, in Taillenlage, hat ein Dreieck mit zwei Knopflöchern zur Festigung des Umbanges an den Taillenknöpfen des Rockes oder des Polsters gegen Wind. Die erlaubte Kapuze darf bei aufgelegtem Helm nicht hörbar sein. Die Oberfläche ist von Gold- oder Galion, das Unterteil von Stoffe des Uniforms; sie ist mit einer Knopftasche zur Festigung am Umhang versehen. Über die Trageweise des Umbanges und der Kapuze besteht es in den neuen Bestimmungen: Der Umhang kann allein oder zum Polster, die Kapuze allein oder in Verbindung mit dem Umhang getragen werden. Die hochgezogene Kapuze liegt mit dem Oberfließ unter der Kopfbedeckung; sie wird zum Umhang in der Regel innen angeknüpft, so daß der Kragen unten bleibt; bei Regenwetter ist es gestillig, die Kapuze außen an den Umhang anzupinzen. Wenn die Kapuze nicht hochgezogen ist, hängt sie nach unten dem Umhang.

\* Eine Geschichte des französischen Heeres wird auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 in einer übersichtlichen Gesamtanschauung (Salon) dargeboten werden. Diese wird die Absonderung der ehemaligen Truppensubstanz nachweisen, die Namen ihrer früheren und gegenwärtigen Commandeure nennen, die Helden- und Freiheitskriege, in denen sie gefochten haben, und die bemerkenswerten Errungenchaften der angehörigen älteren Regimenter anführen. Der Text wird durch eine Reihe von Abbildungen erläutert werden, welche Schlachtfelder und die zu verschiedenen Zeiten getragenen Uniformen veranschaulicht. — Die Ausstellung einer Reihe von leichten Plänen Frankreichs ist Gegenstand eines Vorschlags des Kriegsministers. Es handelt sich dabei um die Umwallung der Stadt Zille und ihrer Festen; um die Festungen Condé an der Schelde, Querqueville, Veronne, Sainghin, die Umwallung, aber nicht die Festen von Perpignan, die Befestigung Nr. 41 zu Belangen. — Ein Wohltätigkeitsverein, welcher die das Ziel gehabt hat, früheren Angehörigen des französischen Heeres bei dem Verlusten ihrer auf Vieles Verhältnisse gegründeten Ansprüche an den Staat zu helfen, für über die Möglichkeit der Verarbeitung ihrer Lage zu belehren und endlich ihnen aus dem Mitteln der Gemeinschaft Unterstützungen zu gewähren, hat seit seiner im Jahre 1878 geschaffenen Gründung eine sehr erfolgreiche und immer wachsende Tätigkeit entfaltet. 6322 ehemalige Angehörige des Heeres und der Flotte, Männer und Frauen, zählen sich mit der Hilfe um Hilfe an den Verein gespendet, welchem es in 885 Fällen gelungen ist, ihnen Pensionen und Unterstützungen in einem Gesamtmittelvorte von mehr als 268 626 Franc. Interessante zu verlauten. Außerdem hat der Verein aus eigenen Mitteln 1 331 000 Franc. an 23 100 Soldatenfürsorge vorausgelegt. — Eine Vermehrung des französischen Heeres um drei Batterien Feldartillerie und drei

Gemeinschaften in Göttingen eines vom Kriegsminister geschafften Vorrichtung. Es sollen damit die Rüden gelehrt werden, welche durch die verhältnismässige Verstärkung des Rüstenquecks gehörenden Entfernung nach Hause entfliehen sind.

---

#### **► 4.1.2. Materialen**

**Deutscher Patriotenbund.**  
Für das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig gingen  
weiter folgende Beiträge ein:  
Durch Vereine: Badischer Sängerbund, Mannheim,  
22,26 M.; Sängerkonz., Brandenburg a. H., 32 M.; Breslauer-  
Verein, Berlin, 30 M.; St. Pauli-Sänger-Verein, Hamburg,  
30 M.; Schützengesellschaft, Ludwigsburg i. Sch., 26 M.; Schützengesellschaft, Blankenburg a. H., 25 M.; Wertmeister-  
Verein, Hildesheim, 22,50 M.; Hamburg-Altoner Buchhändler-  
Verein, Hamburg, 22,50 M.; Schützengesellschaft „Teil“, Frank-  
furt a. M., 20 M.; Verein für geistliche Rüst., Lüneburg,  
18,50 M.; Lehrer-Gesang-Verein, Freib., 16 M.; Schützengesell-  
schaft, Speyer, 15,57 M.; Wertmeister-Verein, Höxter i. W.,  
12,00 M.; Schützengilde, Wriezen, 12,58 M.; Ftm.-Club,  
Borna, 12,21 M.; Verband reisender Kaufleute, Leipzig,  
12,06 M.; Schützengesellschaft, Eibau, 11,80 M.; Quartettverein  
„Cognac“, Hannover, 11,30 M.; Turngemeinde, Wilkau i. S.,  
Schützengilde, Dr. Ehnu, Männer-Gesang-Verein „Harmonie“,  
Leipzig; Militär-Vereins-Sängerchor, Jena i. S.; Schützen-  
gilde, Schwerin i. Meckl.; Schützengilde, Plaist i. Hammern,  
Radfahrerclub, Wenkendorf; Wertmeister-Verein, Dagen i. W.,  
je 10 M.; Deutscher Handlungsgesellen-Verein, Erfurt, 8,50 M.;  
Landesmannschaft „Athenia“, Leipzig, 8,50 M.; Gesang-Verein  
„Eiderstrasse“, Nürnberg, 8,25 M.; Radfahret-Verein, Uffen  
s. R., 8 M.; „Liebenauel“; Kunstenbauten a. Kref., 7,20 M.;  
Gesang-Verein „Harmonie“, Henn.-Münden, 7,10 M.; Schützen-  
gilde, Alten-Landsberg; Gesang-Verein „Elster“, Rüthenberg,  
Männer-Gesang-Verein, Ditzian i. Westpr., je 7 M.; Schützengesell-  
schaft, Algersdorf i. S., 6,62 M.; Schützengesellschaft, Dingelstädt,  
3,40 M.; Schützen-Verein, Hofgeismar; Rotino-  
Gesellschaft, Danzig; Militär- und Marine-Dromen-Verein,  
Langfuhr, je 6,00 M.; Schützengesellschaft, Jena, 6,00 M.; Verein  
„Uteriana“, Halle a. S.; Männer-Gesang-Verein, Barlebenstein  
i. Ostpr., je 6 M.; Deutschlandstater Handlungsgesellen-Verein,  
Dessau, 5,15 M.; Turn-Verein, Könnig i. S.-A.; Schützen-  
gesellschaft Leutenhain; Männer-Turn-Verein, Sonderhausen;  
Rein-Verein, Gittelau i. S.; Turn-Verein, Jüdendorf; Männer-

\* Wien, 18. Juni. Am 8. Juni schließt der Konkordatsverein, professor Herr Hans Schmitz nach Sonnabendlicher Vorberatung

zang, Stetsch i. B., 4,05 M; Gesang-Verein „Einigkeit“, Erford, 4 M; Cl. Peters-Richterhof, Frankfurt a. M., 3,71 M; Turn-Gesang-Verein, Frankfurt a. M., 3,52 M; Gesang-Verein „Herrgott“, Lüdensch, Süddeutscher Verband, Gießen, je 3,50 M; Gesang-Verein „Geschäftsbund“, Fürstenl., 3,44 M; Turn-Verein, Löderburg, Schüppengilde, Bob Schmiedeberg, Quartett-Verein, Erfurt, Dr. Jünglings-Verein, Leipzigerstr., Dr. Männer- und Jünglings-Verein, Trachenberge i. Sgl., Wertmeister-Verein, Spende i. W., Gesang-Verein, Leipzigerstr. 2, Bieselsbach, Gesang-Verein „Vox“, Schneidew. i. S., je 3 M; Vogt Wilhelm zur Unsterblichkeit, Frankfurt a. M., 2,22 M; Dr. Jünglings-Verein, Rech, 2 M; Ruder-

Durch Exzenträte: Hans Kümelin, Dessau, 10 N.; Emil Geßfath, Julius Müller, Otto Weish, Fritz Laubert, Leipzig, 8 N.; Dr. Wendelmuth, Ostholz, 5 N.; Kellner, Bingen a. Rh., Pastor Hieronymus, Oberneuland Louis, Pfarrer Bauer, Voellinger & Saar, Director Röbler, Schlebusch, 8. Osnabrück, je 3 N.; Brendler, Meiningen, 2 N.; Steueramtsleiter Hartmann, Sondershausen, Erzgeb., 1,57 N.; Bernhard Höhle, Reichenberg, 9. Homburg, 1,55 N.; Stationsassistent Gremer, Kempen i. Westf., 0,85 N.

Durch Mitgliedsbeteiligung: Stabssanzt Dr. Jelleberg, Brandenburg a. H., 20 N.; Dr. med. Fiedler, Lauterhütte, 10 N.; Dr. L. Gutsch, Karlsruhe i. B., 5,05 N.; Landgerichtspräsident Ritsche, Tübingen, Director Rautenkranz, Hamburg, Frau Leibnizrat Erdmann, Leipzig, Heinrich von Ohlendorff, Hamburg, Prof. Dr. Muñiz, Wien, Reichsanwalt Staats, Welsungen, Paul Gallon, Stritt, Glosenthaler Engel, Leipzig, je 5 N.; Reichsverwaltungsrichter Michaelis, Sangerhausen, 3,05 N.; Lohmann, Leipzig, Alfred Erbe, Bieselsbach, je 50 N.; Allen Seiden heraldischen

Die Einwendung obte viele Gehalte für sein Vorhaben vorzunehmen wären kann. Von den 718 000 A Vermögen sind freilich 586 000 A Entlastungserträgen, aber das natürlich nicht verfügt werden kann. Daraufhin würden die Kosten von 183 000 A mit den Mitgliederbeiträgen und den übrigen Einnahmen des Pestalozzi-Gemeins (Vorstand aus dem Pestalozzi-Kreis, aus der Zeitung usw.) die erzielbare Summe von 38 000 A ergeben, welche unter die Zeit vorhandenen in Betracht kommenden 1750 Millionen nach Weisheit vertheilt werden könnte. Zu der sich durch diese Rechnung ergebenden Summe von 20 A würden in Hälften bringbarer Weise Rückläufe aus dem Stiftungsbeitrage gewölbt werden. Der Verteilungsbetrag verhält allerdings die angebute Schwierigkeit eines Gehaltes nicht. Sie ist nämlich begründet in der Verpflichtung des Vertretung der Mitglieder des Pestalozzi-Gemeins in der Verbandsvorsteherversammlung. Die Vertretung ist in der That eine ganz ungerechte, sieht es doch Vorsteher, die 407, und jüchte, die nur 33 Mitglieder vertreten. Daraufhin aber hofft der Redner, dass gründliche Verhandlungen der Frage der Einwendung des Pestalozzi-Gemeins in den einzelnen Bezirkstreffen ebenfalls ganz gut führen werden. Den Ausführungen folgte reicher Beifall.

In den sich anschließenden Applausreden fanden die Fragen der Einwendung des Pestalozzi-Gemeins in einer Weise Lösung, die

**Leipziger Lehrerverein.**  
**Sitzung am 15. Juni.**  
Dem Vereine ist wiederum ein Mitglied durch den Tod entrückt worden, der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete des geographischen Unterrichts bekannte Herr Müller, Lehrer an der II. höheren Lehrerhöhere. Die Kameraden ehren sein Gedächtnis in der gleichen Weise.  
Hierauf spricht Herr Müller, 27. Begeisterthüle, über das Thema: „Unserer Wünsche an den ländlichen Schulbezirk-Verein.“ Nach § 1 seiner Statuten hat der Schulbezirk-Verein den Fried, Bildung und Wohle seiner Mitglieder im Hause der Schulpflichtigkeit zu unterschützen. Es soll also ein reiner Wohlfahrtsgesell sein, ob es auch früher gewesen. Daburch aber, daß leistungsfähige Lehrkräfte gefordert, liegende Ermittlungsgelder erhoben und Unterstüzung von der Münzbehörde abgewandt wurde,

Leipziger Lehrerverein.

Erwähnter Zeitungsartikel.  
Etagung am 15. Juni.  
Dem Vereine ist wiederum ein Mitglied durch den Tod entzogen worden, der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete des geographischen Unterrichts bekannte Herr Möller, Lehrer an der II. höheren Lehranstalt. Die Anhänger erfreuen sich Gehörthilfe in der nächsten Woche.  
Hierauf spricht Herr Miller, 27. Begeisterungsverein, über das Thema: "Unterstützung Wohlwollender Wünsche an den lübeckischen Physiologen-Verein." Nach § 1 seiner Statuten hat der Physiologen-Verein den Wohlwollen und Wünschen seiner Mitglieder im Falle der Bedürftigkeiten zu entschuldigen. Es soll also ein ehemaliger Wohlthätigkeitsverein sein, ob es es auch früher gewesen. Dadurch aber, daß leidende Menschenbedürftige gefordert, steigende Eintrittsgelder erfordern und Unterstüzung von der Wohlthätigkeit abhängig gemacht wurde, Wohlwollen und Wünschen von Nichtmitgliedern kommen erst in letzter Linie in Betracht, verließ der Verein die ursprüngliche Idee, das Verlangen, einer festen Beitragspflicht möge auch ein bestes Recht gegenüberstehen, erkennt daranwohl begründet, vor daß auch heute noch jeder Lehrer die Wünsche, die die in Roth vorhandenen Wohlthätigkeiten seiner Collegen Cramer zu bringen; aber sieht auch fest, daß so große Notwendigkeit, wie sie bei Gründung des Vereins bestanden wäre, jetzt Zustand der wirtschaftlichen Entwicklung des Lübeckerlandes bestehen habe. Ohne Zweifel aber ist eine lediglich vom Wohlthätigkeitshabenden abhängige Liebesgabe im Eingangsbogen mit sehr geringem Gefühle entgegengenommen worden; es doch schon persönlich genug, seine persönlichen und sozialen Verhältnisse den Augen stehende Leute entblößen zu müssen. Diese Unmöglichkeit sollen die Unterlassungen von Lehrern  
Vorlesungen von 3-4 eine Quotie von 20,- gegeben werden können. Ein Aufpreis auf die ermäßigte 138,- kann auf keinen Fall erhoben werden. Es widerstreicht dies der Absicht des Gebers. Der zur Verteilung gelangende Überbruch darf auch dadurch noch nicht getragen werden, weil eine Rechtsseite kapitalistischen willke und ihren Vermögensborgern die Wohlthätigkeit nicht unentzüglich erscheinen könnte. Die Abhänger der Rechtsseite nehmen der Quaestio nach den Standpunkt des Vorlesenden ein, im Gegenzug zu ihm waren jedoch die meisten der Rechts, daß ein Aufpreis auf die mehrfach ermäßigte 138,- nicht erhoben werden sollte.  
Es wird eine Commission gewählt, welche sich mit der Frage der Umwandlung des Physiologen-Vereins in eine Rechtsseite vereinigtheitlich soll. Zugleich wird beschlossen, diese Tagdelegatheit auf der nächsten Delegiertenversammlung des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereinlaß zur Sprache zu bringen.  
O. H.

## Amtlicher Bericht

## **Inspektion der Städtischen Werftbetriebe**

# Leipziger Bank.

**An unserer Coupons-Casse hier, in Chemnitz, Dresden und Planen i. B.**

werden die Coupons resp. Dividendenscheine und rückzahlbaren Stücke der nachstehend verzeichneten Effecten fortlaufend, bez. bei Fälligkeit und zu den beigesetzten Terminen in den Vormittagsstunden eingelöst:

Actien-Gesellschaft für Holzdestillation und Chem. Industrie in Russland Actien,  
Actien-Gesellschaft für Treber-Trocknung in Cassel,  
Allgem. Deutsche Kleinbahn-Actien,  
 $4\frac{1}{2}$  u.  $4\frac{1}{2}\%$  dergl. Obligationen,  
 $4\frac{1}{2}\%$  Altenburger Straßenbahn- und Elektricitätswerke-Obligationen,  
dergleichen Actien,  
5% Anatolische Eisenbahn-Obligationen,  
4 u.  $3\frac{1}{2}\%$  Bayer. Hypotheken- und Wechselbank-Pfandbriefe, 15 Tage vor Verfall,  
Berliner Disconto-Commandit-Antheile, einen Monat lang,  
Berliner Handelsgesellschaft-Antheile,  
Bodumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation Actien,  
4% dergl. Obligationen,  
Bosnische Holzverwertungs-Actien,  
Bosnische Elektricitäts-Ges. Wien Actien,  
 $4\frac{1}{2}\%$  Bosnisch-Herzeg. Eisenb.-Landes-Aul. von 1898,  
Böhmishe Union-Bank-Actien,  
4% Böhmishe Nordbahn-Gold-Obligationen,  
Braunschweigische Credit-Anstalt-Actien,  
Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank-Actien,  
 $3\frac{1}{2}$  u. 4% Braunschweig-Hannoversche Pfandbriefe, 15 Tage vor Verfall,  
Braunschweiger National-Bierbrauerei-Actien (vormals F. Jürgens),  
 $4\frac{1}{2}\%$  Buxarester Stadt-Anleihe von 1895,  
4% Carlsbader Stadt-Anleihe,  
Casseler Jute-Spinnerei und Weberei-Actien,  
 $3\frac{1}{2}\%$  Köln-Mindener Prämiens-Parteil.-Scheine, nur die Coupons,  
Chemnitzer Stadt-Anleihen, 15 Tage vor Verfall, nur die Coupons,  
Chemnitzer Papierfabrik Einsiedel Actien,  
4% Cöllwitzer Papierfabrik-Schuldscheine,  
Dampfbranerei Zwenkau Actien,  
Deutsche Bank-Actien,  
Dresdner Nähmaschinenzwirn-Fabrik-Actien,  
Dresdner Stadt-Anleihen, 15 Tage vor Verfall, nur die Coupons,  
Elektrische Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier Actien,  
4% Geraer Actienbierbrauerei zu Tinz Obligationen, dergl. Actien,  
Germania (vorm. J. S. Schwalbe & Sohn) Maschinenfabrik-Actien,  
Gesellschaft für Elektrische Beleuchtung in St. Petersburg Actien,  
4% Gewerkschaft Ludwig II. Obligationen,  
Gohliser Actien-Bierbrauerei-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien,  
4% dergl. Obligationen,  
 $3\frac{1}{2}\%$  Grimmaer Stadt-Anleihe von 1897,  
 $3\frac{1}{2}\%$  Hallesehe Stadt-Anleihe von 1886,  
 $3\frac{1}{2}\%$  Hamburger Staats-Rente von 1885,  
Holzdestillations-Act.-Ges. Kaffza Actien und Obligationen,  
Italienische Meridional-Eisenb.-Ges.-Actien,  
Körtings Elektricitätswerke Hannover Actien,  
Kunstanstalt vorm. Etzold & Kiessling Actien,  
Schuldscheine der Gesellschaft Harmonie in Leipzig,  
Leipziger Hypothekenbank-Actien,  
 $3\frac{1}{2}$  u. 4% dergl. Aul.-Scheine, 15 Tage vor Verfall,  
Leipziger Kammgarn-Spinnerei-Actien,  
4% dergl. Obligationen,  
Leipziger Braunkohlenwerke zu Albersdorf Actien,  
Leipziger Vereinsbierbrauerei-Actien,  
4 und  $4\frac{1}{2}\%$  dergl. Obligationen,  
4% F. G. Lehmann in Böhmen Obligationen,  
Leipziger Elektr. Straßenbahn-Actien,  
4% dergl. Obligationen,  
4% Leipziger Palmengarten-Obligationen,

Leipziger Buchbinderei, Act.-Gesellschaft, vorm. Gustav Fritzsche Actien,  
Löbauer Bank-Actien,  
4% Mansfelder Gewerkschafts-Schuldscheine von 1893 und 1897,  
Mechanische Weberei in Zittau Actien,  
4% Meeraner Kammgarnspinnerei-Obligationen,  
Mecklenburger Hypotheken- und Wechselbank-Actien,  
 $3\frac{1}{2}$  und  $4\frac{1}{2}\%$  dergl. Pfandbriefe, 15 Tage vor Verfall,  
Nationalbank für Deutschland Actien,  
Norddeutsche Lloyd-Actien,  
4% Norddeutsche Lloyd-Anleihe, nur die Coupons,  
 $3\frac{1}{2}$  und 4% Nürnberger Vereinsbank-Pfandbriefe, 15 Tage vor Verfall,  
Oberhohndorf-Steinsdorfer Kohleneisenbahn-Actien,  
4% Österreichische Goldrente,  
Oesterr.-Franz. Staatsbahn-Actien,  
do. do. 3 und 5% Prioritäten,  
Österreichische Südbahn-(Pomarden) Actien,  
dergl. 3 und 5% Prioritäten,  
Oesterr. Credit-Institut für Verkehrsunternehmungen und öffentliche Arbeiten in Wien Actien,  
Drylin-Werke Actien-Gesellschaft Leipzig Actien,  
 $3\frac{1}{2}$  und 4% Pfandbriefe der Preuß. Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft, — dergl. Communal-Obligationen (nur die Coupons), 15 Tage vor Verfall,  
Preuß. Central-Boden-Credit-Actien,  
Portland-Cementfabrik Halle a/S. Actien,  
Riebeck Montau-Industrie-Actien,  
4% gar. Römische Stadt-Anleihen,  
Rostocker Bank-Actien,  
4% Rumänische Staats-Anleihen von 1890, 91, 94, 96 und 98, nur die Coupons,  
5% Rumänische amort. Rente, nur die Coupons,  
4% Russische consol. Staats-Anleihen von 1890 und 91,  
5% Pfandbriefe des Russ. gegenseit. Boden-Credit-Vereins,  
4% gar. Sardinische Secundärbahn-Obligationen,  
Sächsische Bronzewarenfabrik vorm. K. A. Seifert in Wurzen Actien,  
Sächsische Maschinenfabrik (Hartmann) Actien, drei Monate lang,  
Sächsische Wollgarn-Fabrik (Tittel & Krüger) Actien,  
4% Sächs. Wollgarn-Fabrik (Tittel & Krüger) Obligationen,  
Siemens Glasindustrie-Actien,  
Società Italiana per le Industrie Chimiche Genua Actien,  
Société anonyme L'Industrie Chimique du Bois, Nantes Actien,  
Schwarzkopff, Berliner Maschinenbau-Actien,  
Schlesische Bank-Vereins-Antheile, einen Monat lang,  
Stadtbrauerei Wurzen, vorm. F. A. Richter Actien,  
dergl. Prior.-Actien,  
Straßenbahn und Elektricitätswerk Bernburg Actien,  
 $4\frac{1}{2}\%$  dergl. Obligationen,  
Schweizer Nordostbahn-Actien,  
 $4\frac{1}{2}\%$  Ungarische Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1889,  
4% Ungarische Goldrente,  
 $4\frac{1}{2}\%$  Ungarische Gold-Investitions-Anleihe,  
Vereinigte Königs- und Laurahütte-Actien, 14 Tage lang,  
dergl. 3% Partial-Obligationen,  
Vereinigte Schloß- und Neumühlen-Werke zu Eilenburg Actien,  
 $3\frac{1}{2}\%$  Weimarsche Landescreditcassen-Obligationen,  
5% Wiener Communal-Anleihe von 1874,  
Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Petschke & Glöckner, Chemnitz Actien,  
Wurzener Dampfmühlen (vorm. Gust. Schönert) Actien,  
Zwickauer Brückenberg-Steinkohlenbau-Vereins-Actien,  
4% dergl. Obligationen.

## Leipziger Bank.

**Glühkörper I\***  
**35 Pf.**  
Jul. Haberland Nachf.  
Bahnpoststraße 6.  
Die Gebrüder.

Beste und billige Bezugsquelle  
für Blindsägen, Paddelräder und Spülkarren  
aller Art. Georg Zapf, Leipzig (Kundaloe).  
Tischlerei.  
125/125 Jaquard 1,40 50,-  
125/150 - 1,70 80,-  
Geschnitten Th. von 3 - 80,-  
E. Heldorn, Dönhorsterstraße 2.

Echter  
**Cap-Wein**,  
rein und wohlschmeckend, à Flasche nur  
2,75 A. zu verkaufen.  
Drizzi, Marché's Hof 28/30,  
bei Emil Schwarze.

**ff. Maitrank**  
à Flasche 75 A. empfehl.  
Die Bouvier- und Offenen-Zabrik  
„Weisser Adler“,  
Joh. H. Emil Merkel,  
Burgstraße 23/24, Oldenstadt.



Deutsche geräucherte  
Hinterjüchten (Rundjüchten),  
americ. untergekocht, à Flasche 85 Pf.  
bei 3 Stück (billige Bohnfrucht) 80 Pf.  
H. de Beer, Gubben (Oldenstadt).

Zählig frisch geback. Braunkohleiger  
**Spargel**  
Bsp. 40, 60, 70, 80  
In. Junge Erbsen  
1 Bsp. 35, 45, 55, 2 Bsp. 50, 70, 90, 120  
Mürbeteig 2 Bsp. 80, 90, Gründte 120  
Marmelade à Bsp. — 40, — 50, — 60  
Zartdelen à Bsp. 1, — 1,40, Honig 1,80  
In. Rohrländer à Bsp. 1,40  
Geselatiniert von 1,40 an.

**Kiessig & Co.,** Nicolai-  
Krebse **B. Gläser,** Schleißstraße 9.  
**Krabse** **R. Gläser,** Brüthen O/B.  
Preispeisestück (40 Stück) A 4,— jausa.  
Verändert nach auswärts prompt.

Edelkrebs lieferbar unter garantierter frischen  
Zeit, 70—80 Stück Mittel Tafel-Krebsje  
A 5, 60—80 Stück mit vielen Scheren  
A 6, 60—40—45 Stück, altergrößte Krebs  
A 8, überreicherfleisch und Rettungswert  
billiger.  
**M. Müller.**  
Bebenloogstraße.

**Caviar**  
Astr. 9, 18 Mk.; Ural- & Pf. 8,50, 7 Mk.  
**Klessig & Co.,** str. 2.

## Verkäufe.

In bester Lage Stötteritz,  
alte (versteckt) Straße n. bel. Fabrikalrat.  
67 x 45 l. □, soll ganz oder geteilt billig  
verkauft werden, eignet sich auch zu Säuselat.  
Xxx. gering. Höhre d. Reichelt Berger,  
U.-Weißig, Schönstraße 7. Z. 490.

# PROSPECT.

**M. 9,600.000.— neue Actien der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig**

No. 117001 bis 125000 zu M. 1200.—  
dividendenberechtigt ab 1. Januar 1899.

\* Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt ist eine im Jahre 1856 mit Genehmigung der Königlich Sächsischen Staatsregierung begründete und am 29. April 1862 in das Handelsregister eingetragene Aktiengesellschaft von unbeschränkter Dauer. Der Sitz der Gesellschaft ist Leipzig. Sie hat Zweigniederlassungen in Dresden und Altenburg.

Der Sitz der Gesellschaft ist der Betrieb aller Bank- und Commissariengeschäfte und — mit Ausnahme der Differenzgeschäfte — des Betrieb aller berigen Geschäft- und Unternehmungen, durch die Alterbau, Handel, Industrie und Gewerbe gefördert und die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert werden können.

Das Grundkapital der Gesellschaft war bereits statutarisch auf M. 60,000,000.— festgestellt. Von diesem Grundkapital waren bisher M. 50,400,000.— ausgebracht worden und zwar M. 30,000,000.— (10,000,000 Thaler) in 100,000 Stück Inhaber-Actien à 100 Thaler (M. 100.) und M. 20,400,000.— in 17,000 Stück Inhaber-Actien à M. 1200.— Die außerordentliche Generalversammlung vom 5. Januar 1899 hat beschlossen:

I. Von dem Grundkapital wird der Restbetrag von M. 2,800,000.— in 8000 Stück aus den Inhaber lautenden und sämtlich vom 1. Januar 1899 ab gleich den alten Actien dividendenberechtigten Actien zu je M. 1200.— ausgegeben.

II. Von diesen M. 2,800,000.— neuer Actien werden

1) M. 1,593,000.— zum Nennwert ausgegeben und der Vogtländischen Bank in Plauen zur Bezeichnung und zum Bezugsalpar überlassen.

2) Die übrigen M. 8,007,000.— werden zum Mindestcourse von 165% ausgegeben und sind den Inhabern der alten Actien zu deren Contre unter folgenden Bedingungen zur Bezeichnung und zum Bezugsalpar anzubieten:

a. Der Betrag von je Nom. M. 7500.— alter Actien der Gesellschaft giebt das Recht auf den Bezug einer neuen Actie über M. 1200.—

b. Das Bezugsrecht der Inhaber der alten Actien ist bei dessen Verlust innerhalb einer von der Direction festzulegenden Frist auszuüben und ist dabei auf jede Actie das Dreifache und gleichzeitig 25% auf den Nennwert nicht 4% Binsen von M. 300.— vom 1. Januar 1899 ab bis zum Zahlungsstage daar einzuzahlen. Der Rest von 75% des Nennwerts ist jährlich 4% Binsen für die Zeit von 1. Januar 1899 ab bis zum 30. März 1899 einzuzahlen.

III. Die Gesellschaftsorgane werden ermächtigt, die nicht von den Inhabern der alten Actien auf Grund ihres Bezugsrechts gezeichneten Actien im Wege der Bezeichnung, jedoch nicht unter 165% zu geben.

IV. Der an den Ausgabe der M. 8,007,000.— neue Actien (s. vorstehend unter II, 2) erzielte Aktiengewinn wird voll in den Reservefonds I eingestellt; die Kosten der neuen Actienemission (einschließlich der Stempelabgaben) werden aus dem Reservefonds II entnommen.

In Gemäßheit dieser Beschlüsse sind, nachdem dieselben am 12. Januar 1899 in das Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Leipzig eingetragen worden waren, die sämtlichen M. 9,600,000.— neue Actien begeben worden. Die Durchführung der Generalversammlung-Beschlüsse wurde am 21. März 1899 in das Handelsregister eingetragen.

Der Sitz der neuen Actienemission war die Vermehrung der Betriebsmittel und, soweit insbesondere die an die Vogtländische Bank als par überlassenen M. 1,593,000.— neue Actien anlaßt, die dagegen ebenfalls zum Par-Course erfolgte Erweiterung des gleichen Betrages des Actien dieser Bank.

Die sämtlichen M. 9,600,000.— neue Actien sind jetzt voll gezahlt. Das durch Begebung von M. 8,007,000.— dieser neuen Actien ergiebige Überschuss in dem Reservefonds I eingestellt, der sich dadurch auf M. 20,391,990.— erhöht hat.

Die neuen Actien tragen die Nummern 117001—125000 und sind mit Dividendenbekenntnissen, von denen der erste auf das Geschäftsjahr 1899 lautet, sowie mit Tafeln versehen. Die Städte und die Gauzonenbogen tragen die sachgemäßen Unterschriften des Herrn Dr. Commerzienrat C. A. Thieme Namens des Aufsichtsrates, der Herren Commerzienrat H. Breyer, Huth und Dr. Harrowy Namens des Vorstandes; die Städte und die Tafeln sind überdies mit den eigenhändigen Unterschriften eines Kontrollbeamten versehen.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus neun bis zwölf von der Generalversammlung zu wählenden Mitgliedern. Innerhalb dieser Grenzen steht er die Zahl seiner Mitglieder jeweils selbst fest. Von den Mitgliedern des Aufsichtsrates müssen mindestens sechs ihren bleibenden Wohnsitz im Königreich Sachsen haben. Die Amtsdauer der Mitglieder des Aufsichtsrates umfaßt vier Jahre. Am 31. März jeden Jahres schieden diejenigen Mitglieder des Aufsichtsrates aus, deren Amtsdauer abgelaufen ist. Zur Zeit besteht der Aufsichtsrat aus folgenden, jährlich in Leipzig wohnenden Herren: Gehheimer Commerzienrat Konrad Alfred Thieme, Vorsteher, Generalconsul Albert Heinrich de Lisiagre, hervorvertretender Vorsteher, Inspektor Dr. Rudolf Goldschmidt, Louis Davignon, Franz Gontard, Gehheimer Commerzienrat Stadtarchiv C. R. Gruner, Consul Bernhard Limburger, Adolph Voß, Max Meyer, Justizrat Oscar Dehne, Stadtarchiv Hermann Schmidt, Commerzienrat Eduard Stöhr.

Der Vorstand (die Direction) wird vom Aufsichtsrat ernannt und besteht nach dessen Ernenntniss aus einer Person oder aus mehreren Personen. Gegenwärtig besteht der Vorstand aus den Herren Commerzienrat Julius Fabreau, Max Huth, Dr. Paul Harrowy. Die Generalversammlungen sitzen in Leipzig statt und werden per Befehlsmeldung in den Gesellschaftsblättern einberufen. Zwischen der zweiten Bekanntmachung und dem Tage der Generalversammlung muß eine Frist von mindestens zwei Wochen liegen. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft (also auch die Einberufung der Generalversammlungen) sind, eine jede mindestens zweimal in den "Deutschen Reichs-Anzeiger" und in die "Leipziger Zeitung" einzutragen, wodurch sie für alle Beteiligten rechtsgeschäftlich werden. Außerdem sollen die öffentlichen Bekanntmachungen auch noch mindestens einmal im "Leipziger Tagblatt" und in mindestens einem Berliner Blatt abgedruckt werden, doch ist hierfür keine Frist vorgeschrieben und die Richterhaltung dieser Vorrichtung hat keine Rechtsnachtheile zur Folge. Auch kann an Stelle des "Leipziger Tagblatts" eine andere, sogenannte bekannte Zeitung gewählt werden. In der Generalversammlung geben je 1200—Actienkapital eine Stimme. Mehr als 100 Stimmen kann aber eine einzelne Person oder als Aktionär noch in Vollmacht von Aktionären, noch in sonst einer Eigenschaft in der Generalversammlung vertreten.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr. Die ordentliche Generalversammlung findet alljährlich innerhalb der ersten Monate nach Ablauf des Geschäftsjahrs statt. Die Aufnahme der Bilanz erfolgt nach Abgabe der gesetzlichen Berichten und nach laufmännischen Grundlagen. Der Aufsichtsrat hat unter Beobachtung der Berichte des Handelsgerichts zu beschließen, mit welchen Beträgen die Wertpapiere in der Inventur eingesetzt werden sollen. Geschäftsbüro-Debitorat dürfen mit seinem höheren Betrage als dem wahrscheinlicher Weise von ihnen zu erlangenden in Ansatz gebracht werden. Von dem durch die Bilanz festgestellten Reingewinne werden so lange mindestens 50% abgezogen und dem gesetzlichen Reservefonds zugerechnet, als der letztere nicht die Höhe von 10% des ausgegebenen Grundkapitals erreicht. Über den gesetzlichen Betrag von 10% des Grundkapitals hinaus werden dem Reservefonds weitere Beträge nur dann überwiesen, wenn die Generalversammlung auf Antrag des Aufsichtsrates dies beschließt.

Somit der Reservefonds den Betrag von 10% des Grundkapitals nicht übersteigt, darf er nur zur Deckung eines aus der Bilanz sich ergebenden Verlustes verwendet werden.

Somit der Reservefonds den Betrag von 10% des Grundkapitals übersteigt, kann derselbe auf Vorschlag des Aufsichtsrates und Beschluss der Generalversammlung zur Deckung von anderen Verlusten oder zur Erhöhung einer Jahresdividende von weniger als 4% des Nennwertes einer Actie bis auf diesen Procenttag verwendet werden.

Somit der Reservefonds durch Deklaration eines aus der Bilanz sich ergebenden Verlustes unter den Betrag von 10% des Grundkapitals, so ist derselbe auf dem Reingewinne der Gesellschaft in der vorstehend bezeichneten Weise wieder zu ergänzen.

Von dem abzüglich der Beiträge zum Reservefonds verbleibenden Reingewinne erhalten zunächst die Aktionäre eine Dividende bis zur Höhe von 4%. Von dem sich hierauf ergebenden Reste des Reingewinns werden 15% als Betrag zum Rentenfonds, als Gratification an die Beamten und Angestellten der Gesellschaft, also Tanteme an den Vorstand und als Tanteme an den Aufsichtsrat geliefert und 55% unter angemessener Abrechnung der Summe als Superdividende an die Aktionäre verteilt. Die Staatsregierung kann durch einen Commissar von Staate und von den Geschäftsräten der Gesellschaft und ihrem Zweigunternehmen Kenntnis nehmen. Der Commissar ist befugt, jeder Zeit vom Aufsichtsrat die Ausübung über den Stand oder Betrieb der Gesellschaft zu fordern, monatlich spezielle Überleitungen des Betriebs der Gesellschaft in- und ausländischen Staatspapieren zu erfordern, den Besuchern des Aufsichtsrates oder dessen Stellvertreter jeder Zeit zur Abhaltung einer Aufsichtsratssitzung zu veranlassen; jeder Zeit selbst oder durch einen von ihm zu委嘱tenen

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind auf unsern Antrag

**Mark 9,600,000.— neue Actien der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig**

No. 117001—125000 zu M. 1200.—

dividendenberechtigt ab 1. Januar 1899

zum Handel und zur Notiz an der Leipziger Börse zugelassen worden.  
Leipzig, den 15. Juni 1899.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.**

Huth.

Harowitz.

### Tausch.

Gern In-Silberbankstühle in besserer Lage  
den Reichs-Rathaus ob. Sprengelstraße  
Areal in Woden jude in einem Haus-  
oder Grundstück zu tauschen.  
Gef. Offizier unter S. W. 983 an den  
„Invalidendank“, hier, erheben.

**Villen**  
In Leipzig, Auwald, Rosenthal,  
Gohlis, Pleiße, Zentrum, Löbtau,  
Lützschena, Sonnenhof, Cotta,  
Gohlis, Zehren, Zwenkau und  
Rauenthal preiswert zu verkaufen.  
Für Inhaber Kufftanz gern bereit  
Robert Blaakel, Melchiorstr. 64,  
Berlin, 3827.

**Villen**  
In Freiburg ist ein im besten Stande  
befindliches  
**Villen-Grundstück**  
in Stolzen, Wagnersche 4. Stockwohnung  
für 30.000 M. sofort zu verkaufen. Offizier  
n. L. U. 1736 an Rudolf Moosse,  
Leipzig.

Der Neubau entsprechend erbaut, im  
Wagen, Wagnersche 4. Stockwohnung  
für 43.000 M. zu verkaufen.  
Offizier n. L. U. 1737 an Hansenstein &  
Vogler, A.-G., Leipzig.

In solcher Verhältnis noch aufwärts ver-  
kaufe unter günstigen Bedingungen mehr in  
Deutsch gelegte Villa-Gärten.  
Näheres folgt auf S. 18.

**In Ballenstedt a. H.**  
Wertvergleichsweise eine Villa mit Gärten  
u. Garten, keine Lage, sofort billig zu  
verkaufen durch Becker, Lehrer a. d. dol.

**R. Landhaus**  
mit gr. Garten u. traumhaften Böumen, schönste  
Vogel-Haus, passend als Nebenhaus, für  
12.000 M. sofort zu verkaufen. Offizier  
n. L. U. 1736 an Rudolf Moosse,  
Leipzig.

**Fleischerei** bei wenig Räumung in  
Zwischen Eicher und Gottschaldstr. 14.  
Gebäude n. 1. Stock, 100 qm. Schreinraum u. c.  
für 75.000 M. bei ca. 8000 M. Einbauen zu ver-  
kaufen. Offizier, Thomasgasse 3, Tel. 796.

**Kunstdruckerei,**  
verbunden mit Steinbrecherei, mit leidlich regelmäßigen Arbeitern in Superiorstand,  
Rohrängen, Delfographen u. wegen vorgerückten Alters des Besitzers sofort zeitgemäß  
zu verkaufen. Näheres unter C. 17 durch die Expedition dieses Blattes.

**Hausverkauf.**  
An der Obermarkt ist ein sehr solid  
erbautes Zinshaus, welches eine hohe  
Rente abwirft, sofort zu verkaufen. Offizier  
n. 15.000 M. Eigent. ist als  
sehr gute Kapital-Anlage.

Offizier werden erbeten n. H. M. 101  
Säule 3d. Blätter, Katharinenstr. 14.

**Für Handwerker!**  
Spitzenh. Elster- und Gottschaldstr.  
Zinshaus n. Hof, schöner Schreinraum u. c.  
für 75.000 M. bei ca. 8000 M. Einbauen zu ver-  
kaufen. Offizier, Thomasgasse 3, Tel. 796.

**Bismarckstraße**  
hochwertiges Zinshaus zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasgasse 3, Tel. 796.

**Zm Kunzenburgviertel**  
hochwertiges Zinshaus zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasgasse 3, Tel. 796.

**Zinshaus** Nähe Böhlweg für  
leider zählig eingerichtet, mit 4 Wohnungen.

F. J. Metzger, Thomasgasse 3, Tel. 796.

**Röhe Augustusplatz** elegant ein-  
gerichtet  
Zinshaus für 115.000 M. zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasgasse 3, Tel. 796.

**Concerthausviertel**

hochwertiges Zinshaus zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasgasse 3, Tel. 796.

**Gutes Zinshaus,**

Ein sehr schönes Grundstück mit  
großen Höh. u. Gemüsegarten (Eiben) bilden  
zu verkaufen. Offizier, Görresstr. 14, post. r.

**SLUB**  
Wir führen Wissen.



zu großem, abzufallen, und zwar nicht nur der Konkurrenz wegen, sondern auch deshalb, weil nach der hässlichen Handels- und Gewerbeamter-Gesetzgebung sich bestätigte Ausgaben nicht rechtlichen lassen, so dass der Königliche Ministerium des Innern über die Schlage Bericht zu erläutern.“

Um der Kritik des höchsten Staatsgerichts beizubringen, ließ die Herren Erste, Sechste und Regierung, sowie der Herr Reichsminister des Innern den Königlichen Ministerium des Innern über die Schlage Bericht zu erläutern.

Es wurde bedauert, dass der Kammer durch die Handels- und Gewerbeamter-Gesetzgebung die Möglichkeit genommen sei, die erbetene Summe zu veranlassen, weil das gerade die Entwicklung des Nachwuchses im Lande ein wesentlicher Verhandlung der Nachwuchses ist, welche die Kammer zu unterstützen habe. Im Habsburg davor empfahl es sich, dem Königlichen Ministerium des Innern das Gesetz beizubringen, um welches der Kaiser Max ist, das der Rat der Stadt Prag bereits weitreichende Verbesserungen zu den Kosten der Justizien leiste und der engeren Unschuld als die höchste Gewerbeamter zulassen solle.

Überredet war das Parlament im Allgemeinen, wie die Unterfrankfurtische gesetzgebende, den Groß- und Kleinstadtwerke dienenden Gewerbeaufsicht im Vorleser, bei es jedoch nicht, wenn großer Gewerbeamtersteuer von Seite des Städte Prag bei diesen zu reichenden Entwicklungen über die Grenze, ob Gewerbeamter-Gesetzgebung Prag, als Gewerbeamter eingesetzt würden und die Unternehmen solcher Betriebe sich ihren bestehenden Pflichten entspannen könnten. Es ist dringend nötig, dass eine Kette dieser Anschauungen durchsetzen wird.

Die Ausdrucksart wurde hinsichtlich ausführlich angenommen.

Auf Wunsch des Protokolls mitgeteilt vom Sekretär Herzog.

## Kunst und Wissenschaft.

IV.

**Richard Wagner's Regenerationstheorie.**

Wenn wir Wagner's Regenerationstheorie vom sozialen und politischen Standpunkt aus betrachten, so füllt uns sofort der bedeutende Unterschied in seiner Meinung auf, speziell in den Anschauungen, die er in seinem Alter hatte, gegenwärtig denjenigen, die der Revolutionärengang angehören. Zu Jahre 1848, als er seinen „Jesus von Nazareth“ schrieb und die Ablösungen-Dramen entwarf, glaubte er, „dass die Herrschaft des Geistes und Conventions die Menschen verbauen hätte, doch insbesondere die Einschaltung des Eigentums und der kapitalistischen Wirtschaftsveränderung die Ursache unzähliger Unheil sei, und dass die soziale Revolution, welche die Männer der konventionellen Geiste abstoßen und die erneuernde Herrschaft des „Heiligen Meifalls“ verwirklichen wollte, das ganze menschliche Geschäft nachhaltigere zu einer Ära der Glückseligkeit führen müsse.“ Im Jahre 1864, als er „Staat und Religion“, und 1881, als er „Kunst und Religion“ schrieb, ist auf den Revolutionär ein ausgesprochener Rationalist geworden. Freilich darf hier nicht vergessen werden, dass Wagner auch während der Revolutionärengang das Königreich zu reichen nicht aufgestört hat. Man denkt nur beispielweise an die Kriege, die er ebenfalls im Österreichischen Krieg (in Dresden gehalten hat). Auch liegt er den politischen und sozialen Fragen im Allgemeinen felsen für das künftige Glück der Menschheit ausdrücklichste Werth mehr bei; vor allem hat sein Blauband an die erlöste Kaste einer sozialen Revolution beträchtlich nachgelassen.

Der Staat in allen seinen Formen — so führt Pöhlberger fort und überzeugend aus — scheint Wagner in der letzten Zeit seines Lebens durchaus unzufrieden zu sein, das Glück der Menschheit zu gewährleisten, denn er sieht eine wesentlich egoistische Einrichtung. In der That hat die Kritik den Staat entheben lassen. Das Individuum steht, vor anderen, ihm überlegenen Individuen, voneinander zu werben, und ihm kommt allmählich auf den Gedanken, den individuellen Eigentum, welcher herrschende Trieb des natürlichen Menschen ist, durch einen Contrakt zu beschränken. Jeder aperte freimaurisch einen Theil seiner unlegitimen Rechte auf die Welt, um dafür in Ruh und Frieden die anderen genießen zu können. Das Problem, das der Staat verfolgt, besteht darin, durch Schaffung der egoistischen Individuen einen möglichst stabilem Frieden zu erhalten, das allen Individuen, die an der Gesellschaftsbildung teilnehmen, so viel egoistisches Glück wie möglich verschaffen. Ein einer derartigen Gesellschaft giebt es natürlich Zustände, welche die Rechtschaffnung des bestehenden status quo verlangen, und Utopisten, die nach Veränderung trachten. Nun aber ist es unbedeutsam von Wichtigkeit, dass, wenn der Staat Dauer haben soll, alle Parteien sein Unterthron sein Seelen wünschen, dass die Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes nicht nur im Interesse der herrschenden Klasse liegt, und doch auch der am rottengestigten Staat Gustav auf Verbesserung geachtet werden, da wir nur eine Stütze der Regenerationstheorie entwerfen — ohne jeden Kommentar.

Eigentum verleiht, die Vertheidigung der Besitzenden gegen die Nichtbesitzenden zu seiner vornehmlichsten Pflicht und stellt somit seine Kraft in den Dienst einer Minderheit von Reichen gegen eine Mehrheit von Armen. In Folge dieses inneren Widerstreits, der kein so geliebter Politiker aus der Welt schaffen kann, geht der Staat fast notwendig der Auflösung entgegen. Zum Schutz des egoistischen Interesses der Bürger geschaffen, kann er nicht umhin, den individuellen Recht zu gewährleisten, und wenn er diesen Recht gewährleistet, kann er nicht so vertheilen, dass alle Bürger ein wirtschaftliches Interesse an der Erhaltung des Rechtes — und folglich an der Existenz des Staates haben. Wieviel leichter und schärfer schreibt Hugo —, eine Lösung derselben, endlich etwa durch gleiche Verteilung aller Eigentums, hat noch keinen wollen, und es scheint wohl, dass mit dem an sich so einfach stützenden Begriffe des Eigentums, durch seine praktische Verwertung den Leib der Menschheit ein Stab eingetreten werden ist, an welchem sie in schmerzlicher Leidenschaft dahinfließt und.“

Soll damit indeß erfolgt sein, so fragt unser Gewölbemann Pöhlberger, das in sozialer Sicht nichts versucht zu werden braucht, um die Regeneration zu befürworten? Wagner hört sich nicht an eine rein negative Lösung des sozialen Problems. Ganz ist sein Gedanke mehr daran, wie im Jahre 1848, dass die Fortsetzung der sozialen Formen der Eigentums und die Abhebung von Geist und Eigentum gewinnen würden, um das goldene Zeitalter auf Erden heraufzuführen. Er weiß jetzt, dass alle politische Agitation notwendig unfruchtbare ist, dass die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volkswerte, der in der Wahrung des Königreichs die Allgemeinheit steht. Er will sich jetzt aus darüber klar, dass seine Theologie am Dreikönig Auffahrt auf einem Missverständnis, einer Verschleierung von Revolution und Regeneration beruhte. Und wenn er auch in den Sinn Revolution nicht, doch er die wahre soziale Ordnung nicht auf egoistischer Interessensprecher, wie der moderne Staat, sondern auf der allgemeinen Liebe beruhen muss, und das jede Reform, jede Revolution vollkommen verschieden ist, wenn sie nicht von einer Willensbefreiung begleitet sei. Er verbannt jegliche äußerste Streng den mißgünstigen Räuber- und Demagogen, den Anwalt der Volksw

Gitarrenstücken, Gitarre, Tücher,  
Gitarrenkasten u. Fern. pfer. Südt. 104.  
A. Müller, Reichstr. 29/31, II. Tel. 5081.

## Lernende Verkäuferin

per jetzt aber höher für ein großes Modell.  
Polamentum-Schädel gebracht. — Nach  
ordentliche und nicht zu junge Mädchen mit  
einer Entwicklung wollen sich zwischen sub  
R. 221 in die Expedition dieses Wartes.

### Gesuch.

Für eine Sonnenberger habe ich gesuchet  
Puppen wie eine **Directrice**  
grindet. Weißt du in Damensection  
vollständig bewandert, auch im Büro nicht  
nachrichten hin. Gel. Offizier u. O. 729  
an **Hansenstein & Vogler**, A.-G., Leipzig, erbeten.

### Offere Stellen.

Kaufmann. Pers. f. **Reichert**,  
A. Müller, Reichstr. 29/31, II. Tel. 5081.

Gitarrist (mög. Stenograph) f. Regt der  
9. A. Auf. Pferd. gel. dch. A. Müller,  
Rück. erbeten. Reichstr. 29/31, II.

### Exakter Lagerist

für Expedition zum baldigen Einsatz geplant.  
Off. und A. 11. 100. offiziell. Reichenbach (S.).

Sache per September resp. October einen

umfassenden und festen

### Verkäufer.

Photographie und Zeugnisabrechnungen erbeten.  
Wilhelm Thalerbach,

Dresden, König-Johann-Str. 4.

### Tüchtige Graveure,

im Schriftdruck bewandert, sofort geplant.

Leipziger Schreibmaschine f. Regt der

1. D. Eberling, Borsigstraße 20, II. r.

Dresdner gel. Lindenau, Herderstraße 24.

### Gläsergehilfen

sind dauernd

Auerburg, S.A. Robert Dressler.

Gis. Schneidergel. Colonnadenstr. 32.

### Maurerpolier,

schwarz, weiß und grünlich, sofort geplant.

R. Beulitz, Breitkopfstr. 2, I.

Kellner a. Recht, etwas Faulheit, sofort

15 Kellner f. Recht, und Koch, und

1. Koch f. 1. Juli, 6 1. Hausmeister gel.

Gastw.-Bar, Markt 17, port. Königshaus.

Gel. 1. Kellner, 1. Kellner,

1. Kellner, 2. Kellner, 1. Kellner,

Werner, Al. Schlesingerstr. 25, I.

Kellner gel. Ortsche, Bleichergasse 21.

Gel. 2. Kell. herrisch. Tiener,

2 Kellner f. Herrisch. u. Arg.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. w. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

Gel. 1. Juli, 1. Kell. ein Mädchen f. 1.

2. Kell. von Seiten ohne Kinder

Kreuzlingerstr. 12, II. r.

Für Küche und Haus findet ein

Mädchen guten Dienst in

Plagwitz, Görlitzerstraße 2.

Gel. Dienst 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. nicht z. 20. J.

2. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.

1. Kell. 1. oder 15. Juli. Tel. 5. 2.



# 3. Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 306, Montag, 19. Juni 1899. (Morgen-Ausgabe.)

## L. Hoffmann's Restaurant.

Gosenstube und Gläsercolonaden.  
Inhaber: Bruno Fröhlich, gegenüber dem Künstl.-Palast. Tel. 4880.  
Heute Schweinsknochen.  
NB. Mittagstisch, Suppe, 1/2 Portionen 70 Pf.

## Gosenschenke-Eutritzsche.

Schweinsknochen mit Klößen.

G. Pfotenhauer.

## Gosenschlösschen L.-Eutritzsche.

Heute — Schweinsknochen. J. Jurisch.

## Verein für Feriencolonien.

Am nächsten Samstag werden Vorträge zur Ausbildung armer und fränkischer Schulkinder unter Stadt nach dem Leipziger Kinderheim Grünau bei Nürnberg im Vogt., in Geburtscolonien und in die Sozialen Dörfer und Frauenkolonien eingetragen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Leipziger Bank.

B. J. Haasen, Brunnstr. 38.

Firma Gustav Busch, Grimmaische Straße 32.

Firma Oskar Jessner, Grimmaische Straße 2.

Gebr. Augustin, Seitzer Straße 5.

Gebr. Spillner, Leipziger Straße 37.

Hermann Dittrich, Leipziger Straße 22 und hallesche Straße 2.

Expedition des Leipziger Tageblattes, E. Polz.

Expedition der Leipziger Neuesten Nachrichten, Peter-

strasse 19, Röntgenstr. 17, Johanniskirche 13.

Expedition des Generalanzeigers, Petersstraße 18.

Achtung! Leipzig! Achtung!

Mittwoch, den 20. Juni, Nachmittag 3<sup>1/2</sup> Uhr:

Große öffentliche Versammlung künstlerischer Angestellten im Gaußwirthsgewerbe,

als: Schiller, Hugo, Hausdienner, Portier etc.

im Saal des „Stadtgartens“, Rosengasse und Kronenstraße.

Zugedordnung: I. Die Vereinigung von Angestellten aus dem Gaußwirthsgewerbe vor der Reichskommission für Arbeiterschutz und der Sozialversicherung.

Referent: Ferdinand Wegener, Berlin.

II. Der allgemeine Volksrat und Stellungnahme.

III. Diskussion zu jedem Punkt der Zugedordnung.

Sämtliche Gaußwirthsgewerbe Leipzig sind höchst eingeladen.

Die lebendigen Berline, ab: Deutscher Kulturbund, Center-Verein, Verein der Gastwirtschaftsgehilfen, Verband der Gastwirtschaftsgehilfen, über Verein.

Heute

Bereinstellung.

7 Uhr Singen bei Vor-Musikschule.

Riedel-Verein.

Heute Abend letzte Studioprobe!

Damen 7 Uhr, Herren 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Vermischte Anzeigen.

Reclamen.

Acad. Lehrbücher liefern u. kaufen an Krüger & Co., Kurfürststr. 12. Kat. gratis.

SVENGALIS?

Einzelne Seiten aus dem Katalog sind auf der Rückseite dieses Blattes abgedruckt.

XVI. Gesangsfest

des Leipziger Chorsängerbundes.

L.

Commerc im Künstl.-Palast.

Seit seinem feierlichen Gesangsfest hat der

Leipziger Chorsängerbund, der in sieben Lieder-

gesellschaften ist und gegenwärtig 81 Personen mit 2775 Mit-

gliedern zählt, seine Mitglieder für die Tage des 17. und 18.

Juni nach Leipzig, dem dreißigjährigen Vater, eingeladen und

es ist dieser Einladung von den Freunden des alten Männer-

gesanges auch zahlreich entsprochen worden. Dies zeigte sich

durch dasselbe am Sonnabend in der Neuen Halle des

Königl.-Palastes veranstalteten Commerc, mit welchem

die Mehr der geplanten seßhaften Verhandlungen eingeleitet wurde.

Als gegen 9 Uhr von der Capelle des 107. Regi-

ments unter dem künstl. Musikdirektor Herrn Walther

straßen und energetischer Leitung des Commerc mit einem stolzen

marsch einmarschierte, hatten sich Sänger aus Leipzig und den

Urborten, wie auch aus Görlitz, Delitzsch, Döbeln, Döhlitz, Elster-

burg, Gohlis, Grimma, Groitzsch, Großenhain, Groß-

röhrsdorf, Hirschfeld, Lautitz, Leutzsch, Lindenau, Marienberg,

Marienstadt, Mockau, Pegau, Querfurt, Rötha, Schönfeld, Taucha,

Torgau, Wahren, Wilsdruff und Zwickau eingefunden und durch

zahlreiche Hochgäste wurde die Neue Halle bis auf den letzten Platz gefüllt.

Nachdem vom Orchester die Einleitung zum zweiten Akt des

Lothrings in geradezu mustergültiger Weise vorgetragen worden

war, nahm der Sundsvolkschor Herr Oberstlehrer Selliert

das Wort zu einer kurzen Segnungssprache. Aufmunternd

an den Chorsängerbund: „Wahr im Wort, treu im Gemüth,

treu preisen wir das deutsche Lied“, wies Redner darauf hin, dass

es das erste größere Gesangsfest ist, welches der Bund in Leipzig

ausrichtete.

Der Wahlklang des Bundes rief den der Freude

im Gemüth, von der deutschen Freude, als deren Meister Herr

Wojciech der König Albert gelten sollte, ein feierlicher Gedanke

und Förderer der Kunst, der seine schwärme und schwärme

Hand über alle Verführungen zur Verderbung der Kunst hielt.

„So soll der Sänger mit dem König Albert“ sagt Schiller und es gesiegt wohl, an eicher Seite König Albert's zu gerden.

Braucht' er dann ein dreimaliger Jubelnder Hoch-

auf durch die rechte Hand und es schlägt sich der Sieg

der Sängerkunst an.

Herr Oberlehrer Selliert fuhr hierauf fort, man würde von

dem kleinen Festredner erwarten, es solle dem Commerc der Charakter

der Zwecklosigkeit, des ehrwürdigsten Anspiegs geprägt werden.

Er müsse oder seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung

Waisenhaus und Waisenhaus und betrachte die lieben Gäste, Ehrempfänger und Tongräber und hoffe sie herzlich willkommen. Sie hätten

wohl auch die rechte Gesinnung, aber auch die rechte Gesinnung

mitgebracht. Das Gesangsfest sollte ihnen nicht nur ein

vorzügliches Tage schaffen, der Sieg sei ein höherer, um

deutschen Männergesang zu hogen und zu pflegen, sei man zu-

ammengekommen. Da gäbe es, drei Momente hervorzuheben.

Erstst ist der deutsche Männergesang vollständig; er regt die

tiefsten und edelsten Empfindungen an. Er sei aber auch der

Träger der gesellschaftlichen Entwicklung; bei solchen Wohl-

b. d. Sängereichen zeige sich am besten die Wirkung, nicht nur,

weil ein großer Theil des Volkes selbst mischt, sondern weil

sich dasselbe an dem Heute gern und freudig beteiligt. Der

deutsche Männergesang sei über deitlich und von außerordent-

licher nationaler Bedeutung, er sei nicht an einen Volkshaus

gebunden, ein jeder Stamm ist der und werde dadurch dem

anderen näher gebracht. Deutscher Sinn, das Gefühl der Ein-

heit und Zusammengehörigkeit wird durch den deutschen Männer-

gesang gepflegt und gefördert. Mit solchen Recht hat daher Fürst

Bismarck ihn als Förderer und Träger des Einheitsgedankens

und der Vaterlandsliebe bezeichnet und erklärt, dass er ihn im

Kriege nicht böse misshandeln könne, da er die Truppen

zu neuem Muthe und neuen Vergangen begleitet und den Ver-

antwortlichen Trost gespendet und dadurch ihm mehrere Armeecorps

erfolgt habe. Ein solches Sangesthafte hat daher — so schloss Red-

## Vereinigte Tischlermeister

# Möbel

In allen  
Preislagen.  
Gesamtzeit  
Rathaus.

Ehrenpreis Leipzig 1897 Silberne Medaille.

**Karl Körmes,**  
Leipzig, Klostergasse 5,  
(gegründet 1797)



Staatlich geprüfte und beschlossene:  
Neubau zu A 4,50 bis zur letzten Auf-  
teilung.  
Spezialität hand gearbeitete Möbel für  
Schuhläden.  
Garten-Teichinsel ohne lautes Knall zu  
A 6.— bis A 20.—.  
Deutsch-Deutsche-Teichinsel A 2,50, 3.—, 3,50.  
Prächtiges-Garten-Gärtchen zu A 17,00  
bis A 20.—.  
Pult- und Schreib-Pulten zu A 2,70  
bis A 8,00.—.  
Luft-Teichinsel von A 8,00 an, inkl. Zubehör.  
Nicht-Blätter-Ziegelschalen Neu-  
heit! Preis: 100,- Pfennig.  
Viele Auswahl! Reaktion von Tropen-  
klima, Drillingen, Vierteljahrzeiten.  
Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Eugen Dr. jur. Tax  
Dietrich in Weidenbach i. B. mit Fr. Johanna  
Bögl geb. Weidner.

Die Trauung ist für Sonntag, den 20. Juli, um 12 Uhr, in der

Capelle des Johannisfriedhofs angesetzt. Wagen stehen am Treuermarkt,  
Capellenstr. 22, von 10<sup>1/2</sup> Uhr bereit.

Bermühl: Herr Hugo Deger, Deutscher  
und Adjutant im 2. Gren.-Regt. Nr. 101 in  
Dresden, mit Fr. Sophie Rothstein in  
Krauskopf a. M. Herr Richard Schubert in  
Chemnitz mit Fr. Anna Krebs in Görlitz.

Geboren: Herr Dr. phil. Bernhard  
Drös in Döbeln i. S. Sohn eines Schuhmachers.  
Geb. 1868. Frau Sophie geb. Wenzel in

Chemnitz. Eine Tochter geb. Wenzel in Dresden.  
Herr Heinrich Traugott Ulrich in Weiden-

bach. Herr Robert von Rohrbach in Wien.  
Herr Max Richter, Goldwarenhändler in Wien  
Sohn Walter. Herr Karl von Borsig in  
Dresden. Herr Albert Gildner in Chemnitz.  
Herr Eduard Seidel in Görlitz.

Herr Auguste Schreyer geb.

Wenzel in Weidenbach. Frau Sophie geb. Wenzel in

Weidenbach. Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.  
Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.

Herr Eduard Wenzel in Weidenbach.



so auszubilden, daß sie im Stande sei, für die Kraft und Macht Deutschlands einzutreten. Das verbande man die vorläufige Organisation der Armee, ihm verbande man den Geist, welcher die Armee erfülle, ihm verbande man Alles, was die Führung des Heeres angehe. Infosser sei es besonders wertvoll, seiner zu gedenken, dass ohne Heer würde das, was wir erreicht haben, nicht zu Stande gekommen sein. Nur der Sieg der Waffen habe das geschafft, das im Augenblick nicht möglich, die Antwort Périer's vorauszusehen. Wie es heißt, dringt man leicht in Périer, zufliegen. Es scheint, daß gewisse Sozialisten ihn wissen ließen, sie würden sehr erfreut, wenn er das Kriegsministerium übernehmen wollte.

\* Paris, 18. Juni. Über einen neuen Besuch des Kaisers in den Reichsländern wird der "Post. Jg." von hier geschrieben: Aus dem Ministerkabinett des Kaisers ist die Nachricht hierher gelangt, daß der Kaiser an den bei Dierendorf am 24. bis 30. August stattfindenden Belagerungsübungen teilzunehmen gedenkt. Die Übungen werden gegen die Höhen bei Genthingen, von denen jetzt ein Teil beschädigt wird, abgehalten werden. Zur Teilnahme ist außer der Dierendorfer Garnison das kürzige Fußartillerieregiment Nr. 8, das Kriegsregiment Nr. 145 und eine Abteilung des 16. Trainabatallus nebst der Infanteriekompanie vorgesehen. Man glaubt hier allgemein, daß die kaiserliche Familie zu der angegebenen Zeit auf Schloß Urville wohnen und dann nach Beendigung der Belagerungsübung der Kaiser sich bereits am 1. September und nicht erst am 4., wie üblich gemeldet wurde, nach Raftal zu den Schwarzwaldmännern begeben werde. Auf Schloß Urville wird Alles zur Aufnahme der Gäste bereit gehalten.

\* München, 18. Juni. Erbherzog Franz Ferdinand von Österreich traf heute Vormittag von Wien hier ein.

\* München, 17. Juni. Erbherzog Franz Ferdinand von Österreich rührte im Laufe des Vormittags Besuch an mit dem Prinzregenten und mehreren Prinzen. Mittags war er beim Prinzregenten zur Tafel geladen und besuchte gleichzeitig auf Einladung des Prinzregenten die Münchner Rennen im Nied. Von dort bezog sich der Erbherzog mit dem Regenten in die allgemeine deutsche Sportanstellung, wo beide etwa eine Stunde verweilten. Abends saud bei dem Prinzregenten Tafel statt. — Bei den Rennen schrie der Herzog Siegfried. Er wurde bewußtlos vom Platz getragen.

\* Wien, 18. Juni. Der Kaiser hat sich in Folge von Erklärung eines Herrenzuges gegen, der ihn für einige Tage zu radikalem Verhalten nötigen wird.

\* Wien, 18. Juni. Heute Vormittag fanden hier 55 sozialdemokratische Protestversammlungen gegen die Gemeindewahlordnung statt. Dieselben verließen ohne besondere Brocken. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

\* Wien, 18. Juni. (Privattelegramm.) Der 20jährige Sohn des Reichstagsabgeordneten Straußkowitz stürzte sich aus einem Fenster der elterlichen Wohnung und blieb schwer verletzt auf dem Steinenplatte liegen. Derselbe wurde in ein Krankenhaus gebracht. Das Motiv der That ist rätselhaft, da der Verletzte ein vorzüglicher Schüler der Theresianischen Akademie war und mit den Eltern im besten Einvernehmen lebte.

\* Brünn, 17. Juni. Der Club der tschechischen Abgeordneten des mährischen Landtags nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher er forderte, daß das Pfingstprogramm der deutschen Oppositionsparteien die Grundlage irgendwelcher neuen Verhandlungen zwischen den Deutschen und Tschechen bilden, da das Pfingstprogramm sowohl in seinem allgemeinen, als auch in dem auf Mährisch bezüglichen Theile im Widerspruch mit der von den Deutschen auf dem mährischen Landtag abgelegten Erklärung steht. Der Club beansprucht daher den Vorstand, tatsächlich die Einberufung einer Ausschließekommission zu bemühen, damit die deutschen Mitglieder erfähren, ob sie sich mit den im Pfingstprogramm ausgesprochenen Wünschen der Oppositionsparteien identifizieren, sonst die Club die gebündneten Konsequenzen ziehen würde.

\* Reichenberg i. B., 17. Juni. Im Präsidium bei Aussig erschach ein bettelnder Landstreicher eine Bicalienhändlerin, welche ihm ein Almosen verweigerte. Der Mörder wurde verhaftet.

\* Paris, 18. Juni. Die Ministerkrise kommt nicht vom Flee. Die Kombination Poincaré scheiterte an der Drachtfabfrage. Die Sozialisten und Radikalen forderten die strengste Bestrafung von Mercier, Gonfalonier, Boisdeffre und allen Schulden, wogegen die Gemäßigten sich mit der Pensionierung der genannten Generale begnügen wollten. Die ganze Ministerkrise dreht sich um diese Frage.

\* Paris, 18. Juni. Radikal wird bestätigt, daß der Präsident Souvet Waldeck-Rousseau zu 9 Uhr Abends zu sich ins Büro berief. Pegeier wird der Einladung folge leisten.

\* Paris, 17. Juni. Um 9 Uhr Abends wurde Waldeck-Rousseau vom Präsidenten Souvet empfangen. Waldeck-Rousseau, welcher während der ganzen Woche von Paris abwesend war, erbat sich bis morgen Beleidigung für seine Entschuldigung.

\* Paris, 18. Juni. Waldeck-Rousseau, welcher Vormittags abermals vom Präsidenten Souvet empfangen wurde, machte die endgültige Annahme des Antrags zur Kabinettbildung davon abhängig, daß er die Bestrafung der Erfüllung bestimmter Wünsche empfange, die er für durchaus notwendig hält. Waldeck-Rousseau hofft, daß seinem Verlangen entsprochen werden wird. Er wird sich heute Abend oder morgen Vormittag abermals zum Präsidenten Souvet begeben.

\* Paris, 8. Juni. Waldeck-Rousseau zeigt sich von den Antworten, die er wegen des Eintritts ins Cabinet bei seinen Versprechungen erhielt, befriedigt. Da er sich erst morgen Vormittag wieder zum Präsidenten Souvet begibt, werden erst morgen die Namen der Persönlichkeiten bekannt werden, an die er sich gewandt hat.

\* Paris, 17. Juni. Die meisten Blätter sprechen ihre Zustimmung zu der Berufung Waldeck-Rousseau's und zugleich die Überzeugung aus, daß es ihm gelingen werde, ein Cabinet zu bilden. Die Sozialisten versprechen ihm ihre Unterstützung, wogegen die antiradikalistischen Blätter deutlich ihrer Entäußerung Aufruhr geben und meinen, man werde auf diese Weise nicht zu einer Verstärkung der Krise ge-

langen. Die einzigen Namen, welche noch in den Vordergrund treten, sind die von Delcassé und Billerbeck; einige Blätter nennen auch Gasimir Périer.

\* Paris, 18. Juni. Dem Verschneen nach ist das wichtigste Ereignis, welches Waldeck-Rousseau für die Kabinettbildung zu erreichen sucht soll, das, daß Gasimir Périer das Portefeuille des Krieges übernimmt. Es ist im Augenblick nicht möglich, die Antwort Périer's vorauszusehen. Wie es heißt, dringt man leicht in Périer, zufliegen. Es scheint, daß gewisse Sozialisten ihn wissen ließen, sie würden sehr erfreut, wenn er das Kriegsministerium übernehmen sollte.

\* Paris, 18. Juni. Präsident Souvet empfing Vormittags Gasimir Périer, und besprach mit ihm die politische Lage.

\* Paris, 18. Juni. Gasimir Périer lebte definitiv den Eintritt in das Cabinet Waldeck-Rousseau ab, dieser wird nunmehr das Cabinet der republikanischen Vereinigung bilden.

\* Paris, 18. Juni. General Mercier hielt gestern in einer Versammlung der Unternehmensliga eine Ansprache, in welcher er erklärt, er werde vor dem Kriegsgerichte in Rennes, unklarheit um die Folgen, seine Auslagen machen. Die nationalistischen Blätter weisen dieser Erklärung große Bedeutung bei.

\* Paris, 18. Juni. Gegenüber auswärtig verbreiteten Gerüchten von dem Tode Dreyfus' heißt die "Agence Horos" mit, daß dieselben durch Nichts begründet seien. Der Kreuzer "Savoia", welcher Dreyfus an Bord hat, befindet sich zur Zeit auf offener See. Eine von heute datierte Depesche aus Brest besagt, der dortige Unterpräfekt habe heute Nacht eine Depesche erhalten, welche die Ankunft des Kreuzers für die nächste Zeit ankündigt.

\* Paris, 18. Juni. Wie der "Tempo" meldet, beschlagnahmte das Zollamt von Arcachon (Département Gironde) die von Dartmouth kommende englische Yacht "Firefly", welche dreitausend Chassepotgewehre und Projektiler an Bord hatte. Dem Blatte zufolge werde vermutet, daß die Bewohner für die Carlistensmitte bestimmt seien, und daß die "Firefly", von einem spanischen Kriegsschiff verfolgt, in Arcachon Zuflucht gesucht habe.

\* Rom, 18. Juni. Deputiertenkammer. Die Deputierten Ferri und Gesellini bestreiten, daß die heutige Sitzung zu Recht einberufen sei, da der Schluß der gestrigen Sitzung ergeben habe, daß das Haus nicht beschlüssig war. Der Präsident legt demgegenüber vor, daß die heutige Sitzung ordnungsgemäß einberufen sei, da die Kammer in dem Augenblick, wo beschlossen wurde, heute eine Sitzung abzuhalten, beschlüssig war. Ferri und Gesellini bringen hierauf einen Antrag ein, welcher die heutige Sitzung für illegal erklärt, und verlangt namentliche Abstimmung. Da die Abstimmung ergiebt, daß die Deputierten nicht in beschlußfähigem Zahl anwesend sind, wird die Sitzung aufgezögert.

\* Rom, 18. Juni. Wie die Blätter nennen, brachte gestern der Minister für Post und Telegraphen, Dr. San Giuliano, in der Deputiertenkammer Gesetzesvorschläge ein, welche neue internationale Telephon-Linien betreffen, und zwar: Mailand-Zürich, Turin-Venedig, Genoa-Nizza. Gesplont sind ferner die Linien Venezia-Triest und Venedig-Wenecia.

\* Nizza, 18. Juni. (Widmung der "Agence Horos".) Wie es heißt, überab gab der Commandeur der 22. Division der Staatsanwaltschaft einen Bericht, der durchaus ungünstig gegen General Giletta lautet. Gerüchtweise verlautet, in seinen Efecten sei eine Patrone neuesten Modells gefunden worden.

\* Madrid, 17. Juni. (Deputiertenkammer.) Vor der Einbringung des Budgets hielt der Finanzminister Villaverde eine Rede, um die finanzielle Lage des Landes darzulegen. Er erklärte, die Liquidation des vorjährigen Budgets sei geradezu möglich gewesen, und führt hierzu einige Angaben an. Die schwebende Schulden beträgt nach seinem Angaben gegenwärtig 1325 Millionen Pesetas. Weiter sagte der Minister, der Reichstag des Landes habe in den letzten Jahren erheblich zugenommen, und kündigte an, daß er bestrebt ist, die Amortisation der alten Schulden abzuschaffen, wogegen den Inhabern dieser Schulden eine Vergütung zu Theil werden solle. Bezeichnlich der Schulden der Colonien sagt er, man hätte annehmen können, daß die Amerikaner dieselben übernehmen würden. Die selben hätten sich indessen geneigert, und so sei Spanien verpflichtet, sie zu bezahlen. Außerdem willens dieselben von einem Abzug von 20 Proc. befreit werden.

\* Madrid, 18. Juni. (Deputiertenkammer.) Der Präsident legte gestern die Erklärung vor, die die Abstimmung der austro-ungarischen Soldaten auf Serbische Gebiete an der Grenze vom 14. d. M. sei viel ernster Natur gewesen, da sich auch Soldaten beteiligten. Ferner wird betont, die serbische Regierung habe wichtige Maßnahmen zu treffen beschlossen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten; sie hoffe, die Serbe werde durch energetische Maßnahmen den Zustand ein Ende bereiten, der mit den zwischen den beiden Staaten bestehenden Handels- und Beziehungen nicht vereinbar sei.

\* Konstantinopel, 17. Juni. An der serbischen Grenze ist bei Jablanica die Ordnung wieder hergestellt. Der Sultan ordnete die Bestrafung ehemaliger Schulstragender Türen an.

\* Konstantinopel, 18. Juni. Amalische türkische Kreise et-

hören, die Vorfälle an der serbischen Grenze seien von türkischer Seite nicht provoziert worden; sie seien durchaus entstanden, daß serbische Soldaten auf türkische Soldaten des Bosporus in Provinz schossen, welche von einem nahe gelegenen anderen Bosporus Wasser holten. Als Gendarmen hierauf die Gewehe der Geschosshabenden holen wollten, sei ein Angriff seitens der Serben erfolgt. — Zur Zeit herrscht nach den Wiederaufnahmen des Balles von Rossino und des Kommandanten von Mitrovitsa in dem Grenzgebiet vollständige Ruhe. Der Grenzinspektor Oberst Ahmet Hamdi hat die Untersuchung begonnen.

\* Budapest, 18. Juni. Der deutsche Delegierte Prof. Dr.

Jorn hat sich nach einer längeren Befreiung mit dem Großen Minister nach Berlin begeben. Es verlautet, er werde dort über die Stellung der Konferenz zum Schiedsgericht einen mündlichen Bericht erstellen. In dieser Frage ist in den letzten Tagen vor dem Beruf gemacht worden, daß Möglichkeit einer Verständigung durch einen neuen Vorschlag zu finden, der dahin geht, im Haag ein Bureau mit beschuldeten Beugnissen einzurichten, welches nicht die Autorität der eigentlichen Richter der Mächte besitzt. Dieses Bureau würde im Haag eines Conscilios zwischen zwei Mächten und auf Wunsch dieser Mächte verpflichtet sein, ein Schiedsgericht zur Aburtheilung der Streitigkeiten zu errichten. Es würde also kein bindiges Schiedsgericht bestehen.

Man werde ein Verfahren festlegen, welches innerhalb werden müsse, um vor kommenden Fällen das Schiedsgericht zu bilden. Dieses Gericht werde in jedem Falle facultativ sein. Es sei aller Gewand zu der Annahme vorhanden, daß die übrigen Mächte, wenn die Antwort Deutschlands günstig lautet, entschlossen seien, diesen neuen Vorschlag als Grundlage der Unterhandlungen anzunehmen.

\* Haag, 18. Juni. Wie "Het Vaderland" verstimmt, haben die Katholiken Abgeordneten die Einladung zu dem den Delegierten zur Friedenskonferenz von der Regierung gegebenen Fest abgelehnt, um dadurch erneut gegen den Antrag des Papstes von der Konferenz zu protestieren.

\* Düsseldorf, 18. Juni. Der Dampfer "Arthusius" wurde vom englischen Dampfer "Mauritius" angegriffen und ist gesunken. Zehn Mann sind ertrunken, die übrigen acht, darunter der Kapitän, wurden vom "Mauritius" aufgenommen.

\* Petersburg, 18. Juni. Der "Regierungskreis" berichtet über die Arbeiten der im Jahre 1894 unter dem Kaiser Alexander III. eingeführten Commission zur Revision der Gesetze über die Gerichtsordnung; dieselben wurden gestern zu Ende geführt. Aus diesem Anlaß drückte der Kaiser der Commission seine völlige Zufriedenheit aus und befahl dem Justizminister, der Commission keine auf richtige Durchsetzung der Gesetze ausgerichteten und wichtigen gesetzgeberischen Arbeit auszubringen.

\* Warschau, 17. Juni. Im Dorfe Bielanyce bei Noworadomsk wurde ein Haus durch einen Blitzeinschlag entzündet. Eine Frau und drei Kinder verbrannten, weil der Haushalt auszog durch eine angezogene Tür verpert wurde. (Post.)

\* Konstantinopel, 17. Juni. (Meldung des Wiener I. L. Teleg. Corresp. Bur.) Im Auftrag des Großen Gouvernements möchte die hiesige österreichisch-ungarische Botschaft bei der serbischen Gesandtschaft die Abreitung der Karolinen-, Palau- und Marianen-Inseln zur Verlesung. Die Verathung über dieselbe wird am Montag stattfinden.

\* Madrid, 17. Juni. Bezeichnlich der zuverlässige Schuldecker der finanzmäßigen Villaverde in der Kammer, daß Recht der ausländischen Gläubiger, den Coupon in verschiedener Währung auszuzahlen zu erhalten, bleibt unverändert. Es sei nun die Frage, ob eine Steuer auf die Schulden und diejenige höheren Schulden treffen soll, welche für einen im Auslande wohnenden Gläubiger abgestempelt ist. Im Grunde genommen lebt er im Hinblick auf die Natur der Steuer und die in anderen Ländern folgende Tragödie nicht ein, warum dies nicht der Fall sein sollte. Aber, da in England eine schriftliche Erklärung vorliege, durch welche die spanische Regierung sich verpflichtet, die ausländischen Gläubiger durch keine Steuer zu belasten, so könnte man von dieser internationale Verpflichtung nicht einseitig abgehen. Deshalb bitte die Regierung die Kammer um die Erwidigung, Schritte thun zu dürfen, um mit der Vertreibung der austro-ungarischen Gläubiger in London eine Vereinbarung zu treffen, in der Hoffnung, von derselben die Zustimmung zur Besteuerung der Schulden zu erlangen.

\* Madrid, 18. Juni. Die Commission der Deputiertenkammer erstattete heute ihren Bericht über die Abreitung der Karolinen-, Palau- und Marianen-Inseln. Der Bericht spricht sich für die Vorlage aus, die morgen vor der Kammer angenommen werden dürfte. Die Königin-Regentin wird am Dienstag dem Abkommen des Deputiertenkambers zustimmen.

\* London, 18. Juni. Das "Neuere Büro" meldet aus Hongkong, einer Nachricht aus Hutchison folge, der Missionar Philips, seine Frau und eine andere Dame, sowie sieben Christliche Chinesen in Kien-kung-fu ermordet worden.

\* London, 18. Juni. Neben die Blätter, die die serbische Regierung heute abermals eine Rolle an die serbischen türkischen Kreise et-

stellen, die Vorfälle an der serbischen Grenze seien von türkischer Seite nicht provoziert worden; sie seien durchaus entstanden, daß serbische Soldaten auf türkische Soldaten des Bosporus in Provinz schossen, welche von einem nahe gelegenen anderen Bosporus Wasser holten. Als Gendarmen hierauf die Gewehe der Geschosshabenden holen wollten, sei ein Angriff seitens der Serben erfolgt. — Zur Zeit herrscht nach den Wiederaufnahmen des Balles von Rossino und des Kommandanten von Mitrovitsa in dem Grenzgebiet vollständige Ruhe. Der Grenzinspektor Oberst Ahmet Hamdi hat die Untersuchung begonnen.

\* Bukarest, 18. Juni. Die "Agence Roumaine" erklärt die Meldung der Blätter, die Regierung beabsichtige die Getreideausfuhr zu verbieten, für völlig falsch.

\* Belgrad, 18. Juni. Der Regierung zugegangene Nachrichen besagen, die Unruhen an der serbischen Grenze seien von türkischer Seite nicht provoziert worden; sie seien durchaus entstanden, daß serbische Soldaten auf türkische Soldaten des Bosporus in Provinz schossen, welche von einem nahe gelegenen anderen Bosporus Wasser holten. Als Gendarmen hierauf die Gewehe der Geschosshabenden holen wollten, sei ein Angriff seitens der Serben erfolgt. Hierauf hätten sie mehrere türkische wichtige Positionen belegt. Gegenwärtig sollen erste Kämpfe in der Umgebung der Wachcorpse von Brâna und Gabrovi im Gang sein. Diese in Publizis gedruckten Nachrichten haben hier lebhafte Erregung hervorgerufen.

\* Serrinje, 18. Juni. Montenegro führt die Handelsverbindungen mit Italien und England, um über die Wiederherstellung neuer Verträge in Unterhandlungen zu treten.

\* Johannesburg, 18. Juni. (Meldung des Neuen Büro.) In Johannesburg hat die angeklagte Verhandlung der Burgbergs unter Beihilfe von 4000 Personen stattgefunden und ist in voller Ordnung verlaufen. Alle Rechte sprachen zu Gunsten der Verteidigung des Präsidenten Kruger. Schall-Bürger sagte, wenn der Krieg eröffnet werde, wäre dies ein großes Unglück für Südafrika, es hätte die Kriegsgerichte aber für unbegreiflich. Die Verhandlung nahm Weisungen entgegen, die sie gegenüber den Briten und Südafrikanern gemacht hatten. Redner wies auf die Qualität der Holländischen

Gesellschaften hin; er erkannte die Beschwerden der Holländer an, glaubte aber, dieselben Namen auf dem Wege friedlicher Verhandlungen beseitigt werden.

\* Haag, 18. Juni. Der deutsche Delegierte Prof. Dr.

Jorn hat sich nach einer längeren Befreiung mit dem Großen Minister nach Berlin begeben. Es verlautet, er werde dort über die Stellung der Konferenz zum Schiedsgericht einen mündlichen Bericht erstellen. In dieser Frage ist in den letzten Tagen vor dem Beruf gemacht worden, daß Möglichkeit einer Verständigung durch einen neuen Vorschlag zu finden, der dahin geht,

im Haag ein Bureau mit beschuldeten Beugnissen einzurichten, welches nicht die Autorität der eigentlichen Richter der Mächte besitzt. Dieses Bureau würde im Haag eines Conscilios zwischen zwei Mächten und auf Wunsch dieser Mächte verpflichtet sein, ein Schiedsgericht zur Aburtheilung der Streitigkeiten zu errichten. Es würde also kein bindiges Schiedsgericht bestehen.

Man werde ein Verfahren festlegen, welches innerhalb werden müsse, um vor kommenden Fällen das Schiedsgericht zu bilden.

Die Verhandlung war einstellig dafür, daß keine weiteren Zugeständnisse gemacht werden dürften.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Germ. Röhlings in Leipzig.

